Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN UEBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto „ 4.— für das Ausland, „ „ „ Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 12. XVII. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte Juni 1910**

Wichtig für Fabriken und Grossfirmen!

Die Hinz- mechanische Buchführung

schafft in einer Niederschrift

Grundbuchung, Uebertragung, Journalisierung (kaufm. Buchführung) und Gruppenabrechnung (Fabrikbuchführung)

Uebertragen, Suchen, Kollationieren, Rückstand etc. gibt es nicht mehr!

Verlangen Sie Prospekt Nr. 150

von

SCHMASSMANN & CIE

BAHNHOFSTRASSE 110

ZÜRICH

Alleinvertreter der Hinz-Fabrik in Berlin

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: *Faverges (Haute-Savoie, France)*, *Sandau (Böhm. Leipa).*

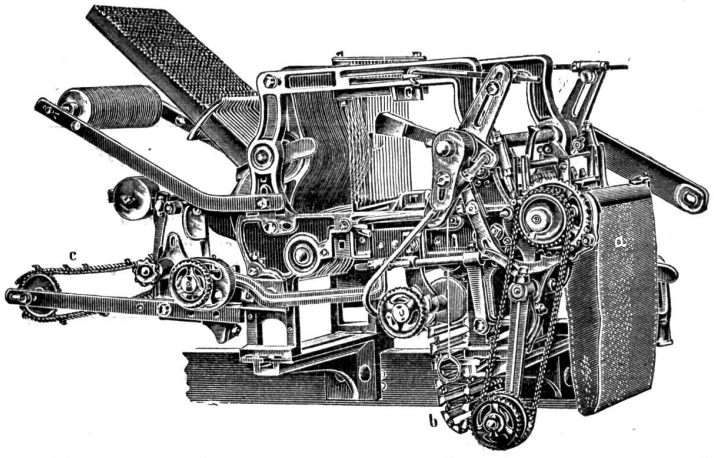
Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
Internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.



Zweckmässig für
Foulards
und
Fabrikation reich façonnierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

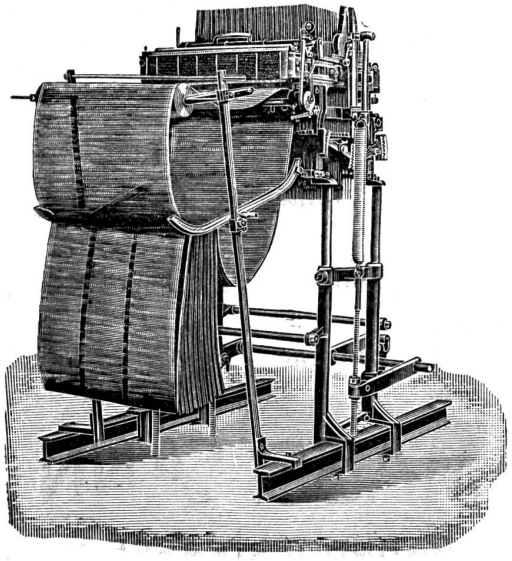
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und **Verdol.**

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

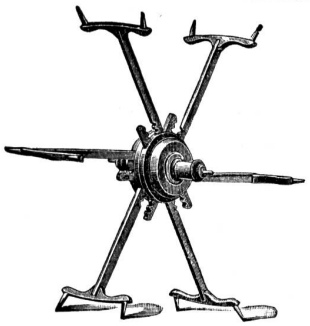
Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern:

Deutschland: Elberfeld, Louisenstrasse 102.
Italien: Como, Via Lucini 6.
Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Raibroad avenue, N. Y.
Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger).
Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler).
Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef).
Japan: Kyoto (S. Torii).



✝ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH ◦ TELEPHON

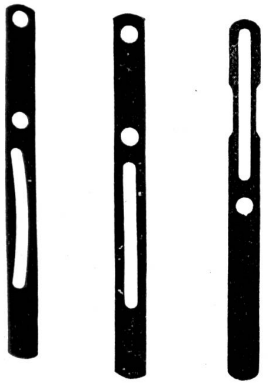
Spezialität: REFORMHASPEL

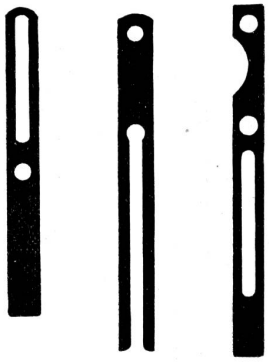
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.





OBERHOLZER & BUSCH :: ZURICH

Telephon Nr. 7020 **1 Schoffelgasse 1** Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textil-Industrie :: Agentur :: Kommission :: Fabrikation

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln.

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen.

Metall-Litzen, div. Sorten,
Dreherlitzen etc.
Harnischschnüre, Harnischlitzen
Harnischbretter, Harnischgewichte
Colletschnüre, Kartenbindschnüre
Leinen- und Baumwollgarne zum Fassen von Maillons
Glas- und Metall-Maillons

Glasringe, Glas- u. Porzellanaugen (Schiffli-oesen)
Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl
Teilflügelfaden, extra Qualitäten
Patent-Fadenteiler, mit Metall-Teilstäbchen
Schaffelle, Hasen- u. Katzenpelze

Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc.**
Knotenscheeren, Sampo's Pat. u. andere
Jacquardkarten, Loch- u. Plombierzangen
Dessinzangen für Ratierenkarten
Leerli aus Holz oder Hartgummi
Fadenrollen u. **Spindellager** a. Vulcanfibre
Schützenkastenzungen, Stoffbreithalter.

Verbindendeapparate — Rückzugapparate für Dreherfaden — Wippenapparate — Rispe-schienenjuckapparate — Schützenfänger — Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen.

Andrehmaschinen u. Kreuzeinlesemaschinen

Schlagpeitschen mit Einlagen, unzerbrechlich

Ia. Ledervögel

Webschützen eigener Fabrikation

für mech., Hand- u. Bandweberei

Fleckensalbe — Fleckenmittel — Löschcarton

Ia. Kettenwachs, Marke O B in Stücken u. Walzen

Ia. Lagerweissmetalle

Babbit-, Modell- und Stoffbüchsen-Packungsmetall

Löthzinn etc.

Gummi- u. Asbestwaren für technische Zwecke

Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche

Treibriemen

Spezialität: **Perforierte Riemen** f. schwere Transmissionen

Farbstöcke - Trockenstangen - Toggen

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

J. Schweiter Weberei-Maschinenfabrik Horgen (Schweiz)

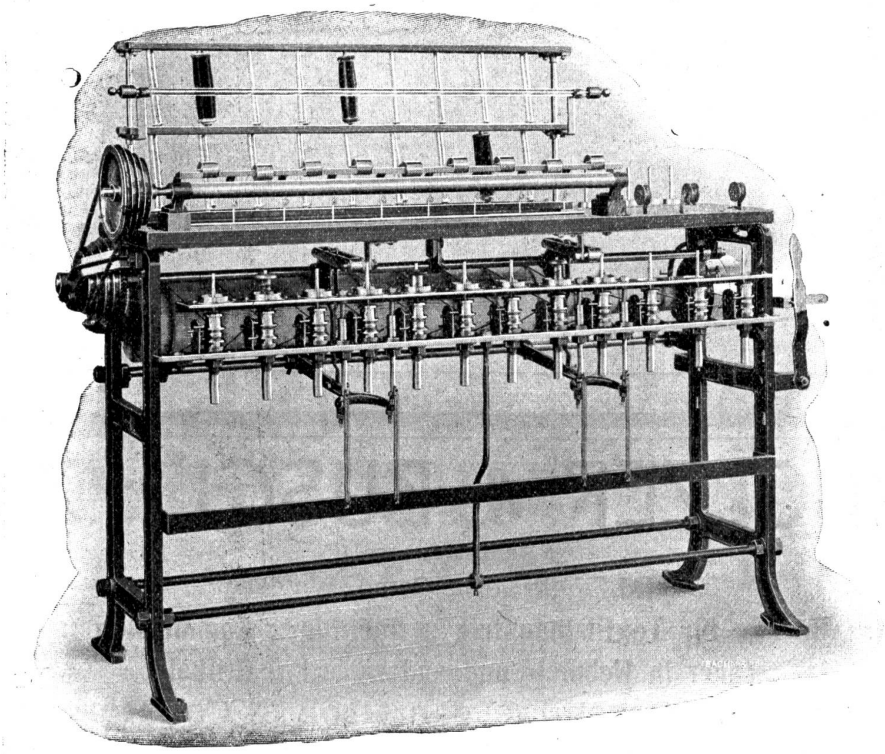
Filialfabrik in Sternberg (Mähren).

Spezialitäten:

Schuss-, Spuhl- u. Winde-Maschinen für Seiden-, Baumwolle-, Leinen- etc. Weberei

Präzisions - Kreuzspuhl - Maschinen

für alle Zwecke



Endefaden-Zwirnmaschinen

mit regulierbarem Zwirn direkt ab Zettelspuhlen mit 3, 6 u. 9 Zwirnspindeln bezw. 1, 2 u. 3 Dublierspindeln

nach obenstehender Abbildung.

Patent-Kreuzwindemaschinen

zur Herstellung **tadelloser Kreuzspuhlen** von Grège, Tussah, gefärbter Seide etc. ab Spuhle oder Strang.

Patent-Zettelgatter

zum Abziehen des Fadens über den Kopf mit regulierbarer Fadenbremsvorrichtung für jeden Faden.

Patent - Haspel Elastic.

Nr. 12. XVII. Jahrgang Mitte Juni 1910

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Ueber das Fleckigwerden von Baumwollwaren. — Handelsberichte. — Schweiz. Ein- und Ausfuhr von Baumwollwaren im Jahre 1909. — Welt-Spindelstatistik. — Sozialpolitisches. — Industrielle Nachrichten. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide; Preiscourant; Seidenwaren; Von der Mode; Leinengarne. — Technische Mitteilungen. — Damast-Tischzeug. — Textil-Fachschulen. — Kleine Mitteilungen. — Inserate.

Ueber das Fleckigwerden von Baumwollwaren.

Eines der gefürchtetsten Vorkommnisse in der Fabrikation der Baumwollwaren ist das Fleckigwerden derselben auf dem Lager, weil dadurch der Preis solcher minderwertig gewordener Waren oft bedeutend herabgesetzt werden muss. Am meisten sind es die roh zum Versand kommenden Waren, welche leicht Stockflecke erhalten.

Es ist Forschern, wie George Witz, gelungen, die chemischen Ursachen zu finden; auch Dépierre hat die dem Stock zugrunde liegende Pilzbildung auf das Klarste festgestellt. Jedoch dem Verarbeiter der Baumwolle ist nicht geholfen, wenn er die Ursachen kennt, die Hauptsache ist, zu wissen, wie kann dem Uebel begegnet werden.

Unter den bisher bekannten Gegenmitteln sind die antiseptischen Zink- und Kupfersalze, Salizyl- und Karbolsäure zu verstehen. Dépierre weist darauf hin, dass äusserste Vorsicht bei Anwendung genannter Gegenmittel geboten ist, dass je nach Art und Gewebe der passende Stoff gewählt werden müsse, soll nicht das Gegenmittel für den Stock ein Hauptmittel werden.

Für Schlichterei der Garne werden Zink- und Kupfersalze empfohlen. Townsend empfiehlt auch Chlormagnesium als Zusatz zur Schlichte. Das Chlormagnesium beseitigt nicht nur die Uebelstände des Schimmels der Schlichtmasse, sondern es verbessert auch die Luft in dem Arbeitsraume wesentlich, weil das Chlormagnesium das mit den Ausdünstungen der Arbeiter exhalierte Ammoniak absorbiert.

Für Appret von weissen Waren werden Alaunsalze und Salizylsäure vorgeschlagen; für bedruckte Stoffe Zinksalze, doch nicht für die Farben, diese würden dadurch nur leiden, dafür ist Salizyl oder Karbolsäure anzuwenden. Zu bemerken ist, dass Zinksalze gesundheitsschädlich wirken, dagegen Alaun und Salyzilsäure in den benötigten kleinen Zugaben keinerlei Gefahr bergen; aber auch Salizylsäure kann bei empfindlichen Farben nicht angewendet werden, und Karbol hat seinen Gegner in sich selbst, den nicht zu vertilgenden intensiven Geruch.

Dépierre gibt den Ratschlag, die Waren nur auf ganz trokkenen Lagern zu halten, doch ist dies leichter gesagt, wie ausgeführt, denn Fabrikant sowohl wie Verkäufer lassen die Ware gern etwas im Kühlen liegen, um ihr den guten Griff und das Gewicht nicht zu nehmen. Die eigene Feuchtigkeit der Baumwollgarne beträgt aber 8 Prozent; wenn nun im Kühlen die Feuchtigkeit sich noch erhöht, so ist selbst das dann trocken gelagerte Stück vor Stockflecken nicht sicher.

Schutz bis zu einem gewissen Grade liefert nur eine vorzügliche Ventilation unter und hinter den Warenstössen, öfteres Umsetzen dieser und genaues Durchsehen. Dépierre hat also mit Angabe dieses Mittels ein gutes bekanntes, aber kein neues Radikalgegenmittel gegeben und es lässt sich kaum erwarten, dass das, was Dépierre nicht gelang, anderen kurzerhand gelingen dürfte.

Ueber die Verwendung des Chlormagnesiums als Zusatz der Appreturmasse gibt Romen (Bleicherei, Färberei und Appretur) ausführliche Erläuterungen, wovon auch hier einige aufgeführt sein sollen.

1. Chlormagnesium allein kann bei schweren Appreturmassen, besonders solchen, welche viel Fett, Mehl und Stärke beigemischt enthalten, trotz seiner antiseptischen Wirkungen, die mit der Masse beschwerten Gewebe nicht vor Schimmel- und Pilzbildung schützen, besonders wenn die damit behandelten Stoffe a) an feuchten Orten lagern; b) von erwärmten Räumen in strenge Kälte geraten; c) raschem Witterungswechsel erliegen; d) aus der Fabrikation, sei es durch zu starkes Benetzen oder schlechtes Warmkalandern, Feuchtigkeit in hohem Grade besitzen; e) zu heiss gepresst, kalandert oder getrocknet werden.

2. Gewebe mit Chlormagnesium allein oder mit Chlormagnesium und Stärke, resp. reiner, nicht sauerer Stärke appretiert, können nie einer Schimmelbildung unterliegen.

3. Gewebe mit Chlormagnesium und Chlorzink appretiert, verfallen nie, selbst bei noch so starker Zusammensetzung des Apprets mit Mehl, Talg etc. der Pilzbildung.

4. Chlormagnesium in richtiger Menge angewendet, ist ein vorzügliches Appreturmittel; es ersetzt Fette und Oele bis zu einer gewissen Grenze; es bewirkt die bereits bekannten Eigenschaften auf den damit appretierten Geweben; es mässigt die Wirkung des Kalanders und der Mangel, der gequetschte Faden steht wieder auf und es unterstützt diese beim Schliessen der Maschen durch gleichmässige Feuchtigkeitserhaltung in den Geweben. Es nimmt aus dem gleichen Grunde an der Moirébildung teil und ist infolge dieser Wirkung in England, vorzugsweise bei Mangwaren, welche bekanntlich unter der hydraulischen Mange nicht nur Wasserstreifen, sondern auch Moiré erhalten, in Apprets angewendet worden.

5. Die mit Chlormagnesium und Chlorzink behandelten Gewebe stäuben nicht.

Dagegen verhindern sie nicht das Stäuben der Stücke beim Schlagen, Hinwerfen der Gewebe nach der Beimischung von Ton, Weisskalk etc. zur Appreturmasse, wenn die getrockneten Gewebe a) zu wenig feucht; b) zu lange auf der Mange gefahren; c) zu oft gebäumt und geschlagen, sowie auch d) nicht fest gebäumt wurden (sämtliches Punkte, welche bei der Behandlung aller Weisswaren zu beachten sind).

Sie binden auch diese Beschwerungsmittel, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, keineswegs; noch so stark mit Chlormagnesium und mit Chlorzink beschwerte, sowie überhaupt richtig beschwerte Gewebe mit diesen Agenzien, vermögen den bei weissen Geweben so oft gerügten Uebelstand, dass der Appret beim Untergreifen mit dem Finger, bezw. mit dem Nagel durch Ziehen aus der betreffenden Stelle oben hervorbricht, abfällt, nicht zu verhindern; wird aber bei den mit Stärke, Mehl, Chlormagnesium und Chlorzink appretierten Geweben der richtige Feuchtigkeitsgrad einge-

halten, rühre derselbe her von dem Einsprengen oder von der Hänge (Luftfeuchte) und werden die Gewebe richtig auf der hydraulischen Mange gefahren, so verhindern die beiden Präparate in kräftiger Weise das odiose Stäuben der Stücke.

Die zu stark beschwerten Stücke, resp. die gelegten Blätter derselben, von selbst mit Pression gestärkten weissen Stoffen haben beim Durchsehen der einzelnen Lagen, gegen das Licht gehalten, stets schneckenförmige Streifen, Schneckengänge, aufzuweisen. Es tritt dieser Fall besonders dort ein, wo der Appret kalt verstärkt wird.

Die Haupteigentümlichkeit des Chlormagnesiums, welche es für die Appretur geeignet macht, ist seine Eigenschaft, Feuchtigkeit anzuziehen und festzuhalten, so dass es mit grossen Mengen von Stärke appretierte Stoffe, trotz einer gewissen Griffigkeit, doch weich erscheinen lässt. In England werden namentlich für den Export nach Asien, aber auch für andere Länder, vielfach billige Baumwollstoffe, Shirtings, angefertigt, welche nur aus 40 Prozent Baumwolle und 60 Prozent Appretur bestehen und infolgedessen wie ein Brett brechen würden, wenn man den Appret nicht durch Zusatz einer Wasser anziehenden Substanz geschmeidig machen würde; daneben besitzt es noch konservierende Eigenschaften und verhindert das Verschimmeln. Die Verwendung von Chlormagnesium für diesen Zweck ist eine ziemlich ausgedehnte, leider wird es aber auch ohne jeden besondern Grund und lediglich zur Beschwerung der Stoffe durch Wasseranziehung häufig gebraucht, sowohl für Wollfabrikate, als auch für andere Gewebe. Eine in hygienischer Beziehung sehr günstige Verwendung findet die wasseranziehende Eigenschaft des Chlormagnesiums in den Feinwebereien; bei diesen musste man früher die Webstühle, um häufigen Fadenbruch zu vermeiden, in Kellerräumen aufstellen oder doch die Luft durch beständiges Ausgiessen von Wasser in den Arbeitsräumen feucht erhalten; jetzt tränkt man die Garne mit Chlormagnesium und bewirkt dadurch, dass sie sich auch in verhältnismässig trockenen Räumen durch Wasseranziehung immer geschmeidig erhalten.

Noch häufiger als die Stockflecke kommen Flecke violetter Färbung zum Vorschein, welche in geschlichteten appretierten Baumwollwaren zutage treten; dieselben sind zwar nicht so hartnäckig wie erstere, indem sie sich durch alkalische Bäder oder bei einzelnen Flecken durch Benzin entfernen lassen, aber durch die Wäsche verliert auch der Stoff sein Appret und dadurch wirken auch diese schädigend, gleich wie die Stockflecke.

Es ist erwiesen und durch Versuche erhärtet, dass die violetten Flecke ihre Ursache in stickstoffhaltigen Substanzen haben, welche zum Schlichten der Ketten beigegeben werden. Um den Beweis zu liefern, sei folgender einfacher Versuch empfohlen:

1. Gefäss: 40 g Mehl
60 „ Stärke
120 „ China Clay
60 „ schwefelsaure Magnesia
10 l Wasser
0,5 l Zinkchloridlösung

2. Gefäss: 140 g Mehl
20 „ Stärke
120 „ China Clay
60 „ schwefelsaure Magnesia
10 l Wasser
0,5 l Zinkchloridlösung

Jedes Gefäss wird nun unter Dampf gebracht und die Substanzen genau wie Schlichte gekocht; nachdem dieselben abgekühlt sind und kein Wasserdampf mehr aufsteigt, wird jedes Gefäss durch Blase oder luftdichtes Papier hermetisch verschlossen. Nach einigen Tagen werden beide Gefässe geöffnet; auf der Schlichte im Gefäss 1 wird sich kein stockiger Geruch wahrnehmbar machen, auch wird kein Mehltau auf derselben als Haut existieren; bei 2 dagegen wird sowohl der stockige Geruch, wie auch die Haut sich bemerkbar machen; nach weiteren 3—5 Tagen setzt 1 kleine grüne Flecke an, während 2 schon im Stock und Geruch sich bedeutend erweitert hat.

Durch viele Versuche ist festgestellt, dass durch Schlichte, welche in der Zusammensetzung ähnlich wie 2, also mit viel Mehl gegeben ist, sämtliche damit geschlichteten Waren Flecken violetter Farbe bekommen, wohingegen Waren nach 1 geschlichtet, vollkommen fleckenlos ausfielen.

Sonderbar ist die Wahrnehmung, dass Schlichte von reinem Mehl ohne Zusatz von Stärke, ebenfalls fleckenreine Ware gibt, bezw. keine Stellen violetter Färbung erkennen lässt.

Die in Rede stehenden Flecke treten zuerst nach dem Schlichten und Trocknen der Kette auf, beim Weben kommen sie mehr zum Vorschein und laufen der Kettenfadenlänge nach, weshalb diese leicht zu erkennen und schwer mit anderen zu verwechseln sind. Bei Lampen- und Gasglühlicht sind dieselben nicht wahrnehmbar, bei elektrischem Lichte nur schwer, nur bei gutem Oberlichte können diese gesehen werden. Aus diesem Grunde ist es auch kaum möglich, beim Weben die Fäden auszuwerfen. So gelangen dann die violetten Flecke in die Ware und bei Durchsicht des gelieferten Stückes, wo es bereits zu spät ist, machen diese ihre lästige Anwesenheit geltend.

Ausser diesen langlaufenden Fadenflecken kommen zwar auch noch einzelne Flecke vor, welche mehr eine runde oder ellipsenartige Form haben, diese sind aber dunklerer Färbung, und lassen sich an den betreffenden Stellen mit verdünnter Salz- oder Essiglösung entfernen: es sei gleichzeitig bemerkt, dass die violetten Flecke durch Waschen in Seifenbädern ziemlich verschwinden; die Anwendung von Alkalien schafft wohl die violetten Flecke ab, lässt aber dafür hellgelbe oder orangebräunliche zurück. (Schluss folgt.)

Handelsberichte.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im 1. Quartal 1910. Die Ausfuhr von Seidenstoffen und Bändern hat, dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gegenüber, eine Vergrösserung erfahren, die an sich zwar nicht sehr bedeutend ist (für Stoffe zirka 4,5 Prozent, für Bänder zirka 6,5 Prozent), aber das Jahr 1910 doch günstig einzuleiten scheint. Ohne den bedenklichen Ausfall im Geschäft mit den Vereinigten Staaten, würde das Ergebnis des ersten Quartals 1910 demjenigen früherer guter Jahre sehr nahe kommen. Der Durchschnittswert der ausgeführten Ware entspricht ungefähr demjenigen des ersten Quartals 1909, sowie dem Mittelwert des Jahres 1909; eine Besserung der Preise scheint demnach nicht erzielt worden zu sein.

Im ersten Quartal wurde ganz und halbseidene Stückware ausgeführt:

1910	545,000 kg	im Wert	von Fr.	28,455,700
1909	515,400 „	„	„ „	27,244,900
1908	511,900 „	„	„ „	31,220,100

Bei einem Vergleich mit dem ersten Quartal 1908 ist in Berücksichtigung zu ziehen, dass damals der Durchschnittswert der Gewebe noch von den hohen Rohseidenpreisen beeinflusst wurde.

Die Ausfuhr nach den wichtigsten Absatzgebieten belief sich auf

	I. Quartal 1910	I. Quartal 1909
	Fr.	Fr.
England	13,067,800	11,160,000
Oesterreich-Ungarn	3,118,200	2,562,600
Frankreich	2,837,900	2,789,100
Vereinigte Staaten	2,006,900	4,169,200

Die Ausfuhr von Cachenez, Tüchern usw. wird für die ersten drei Monate des Jahres mit 9300 kg im Wert von 537,700 Fr. ausgewiesen, d. h. annähernd gleich hoch wie im ersten Quartal 1908.

Das Geschäft mit den Vereinigten Staaten hat sich bisher auch für die Bänder ungünstig entwickelt, doch hat die Mehrausfuhr nach England den Ausfall mehr als gut gemacht. Es stellte sich die Ausfuhr insgesamt im I. Quartal auf

1910 199,700 kg im Wert von Fr. 12,224,400
1909 187,900 „ „ „ „ „ 11,461,600
1908 164,000 „ „ „ „ „ 12,399,700

Als Hauptabsatzgebiete kommen in Frage:

	I. Quartal 1910 Fr.	I. Quartal 1909 Fr.
England	7,514,600	6,435,300
Kanada	978,400	1,090,800
Frankreich	869,500	1,153,900
Vereinigte Staaten	839,600	1,150,400

Seidenbeuteltuch ist im Betrage von 6800 kg und im Wert von 1,147,600 Fr. ausgeführt worden, gegen 5400 kg im Wert von 997,200 Fr. im ersten Quartal 1908.

Die Ausfuhrziffern für rohe und gefärbte Näh- und Stickseide (609,400 Fr.) und für den Detailverkauf aufgemachte Näh- und Stickseiden (340,000 Fr.) entsprechen ziemlich genau den Zahlen des Vorjahres.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren ist ebenfalls bei allen Positionen etwas höher als im I. Quartal 1908 und es haben insbesondere Frankreich und Deutschland den Absatz von Stoffen in der Schweiz zu vergrössern vermocht.

	I. Quartal 1910 Fr.	I. Quartal 1909 Fr.
Ganz- und halbseidene Stückware	2,703,300	2,361,000
Cachenez, Tücher usw.	156,700	110,000
Bänder	756,100	725,900
Näh- und Stickseiden	284,300	356,600

Als Bezugsländer stehen für Stoffe Frankreich mit 1,505,700 Fr. und Deutschland mit 844,600 Fr. weit obenan; bei der Bandeinfuhr nimmt Deutschland mit 521,300 Fr. die erste Stelle ein, dann folgt Frankreich mit 222,400 Fr.

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Januar bis Ende Mai

	1910	1909
Seidene und halbseidene Stückware	2,650,300	5,452,800
Seidenbänder	1,309,900	1,895,100
Beuteltuch	489,500	502,100
Floretseide	2,339,200	2,021,300
Baumwollgarne	526,800	462,500
Baumwoll- und Wollgewebe	709,200	1,354,800
Strickwaren	810,800	736,700
Stickereien	27,127,600	27,272,700

Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Baumwollwaren im Jahre 1909.

Die Einfuhr der leichten glatten Rohgewebe im Gewicht von nicht mehr als 12 kg per 100 m^2 für Stickereizwecke wird von England beherrscht; es handelt sich für das Jahr 1909 um einen Posten von 42,600 kg im Wert von rund 27 Millionen Fr. gegen rund 30,000 kg im Wert von 18,8 Mill. Fr. im Jahre 1908. Die schweiz. Ausfuhr, die in der Hauptsache nach Deutschland, zum kleineren Teile nach Oesterreich-Ungarn gerichtet ist, belief sich auf 10,000 kg im Wert von 5,4 Millionen Franken (10,300 kg im Wert von 5,4 Millionen Fr.). Der Verkehr in schweren Rohgeweben, die hauptsächlich aus Deutschland eingeführt, und umgekehrt auch nach Deutschland ausgeführt werden, ist unbedeutend.

Hauptlieferant für die gebleichten, auch merzerisierten Gewebe ist Deutschland mit 127,300 kg; Gesamteinfuhr 217,300 kg im Wert von 1,2 Mill. Fr. (183,700 kg im Wert von 1,1 Mill. Fr.). Die Ausfuhr ist dem Jahre 1908 gegenüber von 563,300 kg im Wert von 7,3 Mill. Fr. auf 492,700 kg im Wert von 6,6 Mill. zurückgegangen, indem namentlich Deutschland und England weniger aufgenommen haben, das Geschäft hat sich dagegen mit den Vereinigten Staaten erheblich günstiger gestaltet. Die gefärbten Gewebe wurden zu ungefähr gleichen Teilen aus Deutschland und England bezogen, insgesamt 278,600 kg im Wert von 1,7 Millionen Fr. (238,600 kg im Wert von 1,6 Millionen Fr.). Die Ausfuhr ist mit 683,500 kg im Wert von 5,5 Millionen Franken (742,100 kg im Wert von 6,6 Millionen Fr.) auch bei dieser Kategorie zurückgegangen und zwar weisen fast alle Absatzgebiete, namentlich dem Wert nach, kleinere Zahlen auf als 1908. Auch die bedruckten Gewebe stammen grösstenteils aus Deutschland und England, in kleineren Posten aus Frankreich und Italien; die Einfuhr belief sich auf 348,600 kg im Wert von 2,6 Millionen Fr. (307,500 kg. im Wert von 2,3 Millionen Fr.). Die schweizerische Ausfuhr weist dem Vorjahr gegenüber eine kleine Besserung auf, indem die ostasiatischen Kolonien und einzelne Balkanstaaten etwas grössere Umsätze verzeichnen als 1908. Die Gesamtausfuhr bezifferte sich auf 830,900 kg im Wert von 5,5 Millionen Fr. gegen 742,100 kg im Wert von 5,3 Millionen Fr. im Vorjahre.

Die Einfuhr von Buntgeweben, die zum grössten Teil aus Deutschland und Belgien stammen, ist mit 361,000 kg im Wert von 1,6 Millionen Fr. (403,800 kg im Wert von 1,8 Millionen Fr.) etwas kleiner als im Vorjahre, ebenso ist auch die schweizerische Ausfuhr, wenigstens dem Werte nach, etwas zurückgegangen, indem namentlich Britisch-Indien und die Philippinen weniger Ware bezogen haben; es wurden insgesamt ausgeführt 711,000 kg im Wert von 3,5 Millionen Fr. gegen 675,100 kg im Wert von 3,8 Millionen Fr. im Jahr 1908.

Für Piqués, Damaste und ähnliche Gewebe ist wiederum Deutschland mit 338,500 kg unser Hauptlieferant; England, Frankreich und Belgien folgen in weitem Abstand. Die Totaleinfuhr stellte sich auf 552,700 kg im Wert von 3,5 Millionen (465,500 kg im Wert von 3,8 Millionen Fr.). Die Ausfuhr, die sich hauptsächlich nach Deutschland richtet, ist mit 53,600 kg im Wert von 0,5 Millionen Fr. (83,400 kg im Wert von 0,8 Millionen Fr.) nicht bedeutend. Die sammetartigen Gewebe werden grösstenteils aus England, dann aus Deutschland und Frankreich eingeführt und zwar im Jahre 1909 kg 163,400 im Wert von 1,3 Millionen Fr. (127,400 kg im Wert von 1,0 Millionen Fr.). Die Ausfuhr ist mit 3200 kg im Wert von 52,000 Fr. belanglos.

England ist fast ausschliesslicher Lieferant für Tüll, der im Betrage von 209,800 kg und im Wert von 2,1 Millionen Fr. (davon aus Deutschland 1500 kg) eingeführt wurde; im Vorjahre waren es 134,500 kg im Wert von 1,6 Mill. Fr. Die Ausfuhr, die nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn gerichtet ist, belief sich auf 9700 kg im Wert von 155,300 Fr. Die Bobbinetgewebe (Spitzengewebe) wurden hauptsächlich aus Deutschland, und in kleinerem Masse aus Frankreich und England bezogen und zwar insgesamt 161,400 kg im Wert von 1,4 Millionen Franken (151,100 kg im Werte von 1,4 Millionen Fr.). Die Ausfuhr spielt mit zirka 1000 kg keine Rolle.

Für die Plattstichgewebe ist die schweizerische Industrie vom Ausland ganz unabhängig; eine Einfuhr findet nicht statt (1909: 200 kg). Die Ausfuhrziffer hat sich nach dem Ausfall des Jahres 1908 wiederum gehoben, indem namentlich Britisch-Indien, England und Deutschland vermehrte Bezüge aufweisen; das Geschäft mit den Vereinigten Staaten bleibt dagegen anhaltend ungünstig. Die Gesamtausfuhr beläuft sich auf 290,200 kg im Wert von 6,2 Millionen Fr. gegen 231,200 kg im Wert von 5,3 Millionen Fr. im Jahre 1908.

In die Einfuhr von baumwollenen Decken (Bett- und Tischdecken) teilen sich Deutschland, Frankreich und England; die Einfuhrziffer des Jahres 1909 mit 153,300 kg im Wert von 1,3 Millionen Franken, übertrifft diejenige des Jahres 1908 um rund 10,000 kg und 100,000 Fr. Die an sich unbedeutende Ausfuhr ist mit 30,400 kg im Wert von 149,000 Fr. erheblich grösser als im Vorjahr. Deutschland deckt den grössten Teil unserer Einfuhr in Baumwollband, die mit 106,500 kg im Wert von 1,5 Millionen Fr. der Menge nach diejenige der rein- und halbseidenen Bänder um das Doppelte übertrifft; die Ziffern des Jahres 1909 entsprechen ungefähr denen des Vorjahres. Das gleiche gilt von der Ausfuhr, die in der Hauptsache nach den Vereinigten Staaten und England gerichtet ist und sich auf 22,500 kg im Wert von 946,000 (19,100 kg im Wert von 219,000 Fr.) belief.

Welt-Spindel-Statistik.

Die soeben veröffentlichte internationale Baumwollstatistik, veranlasst durch den internationalen Verband der Baumwollspinner und -Webervereinigungen bringt eine interessante Weltspindelstatistik. Es wurden am 1. März 65,095,806 Selfaktor, 54,058,608 Ringspindeln, 19,170,573 Spindeln ägyptische Baumwolle und 99,983,838 Spindeln amerikanische, ostindische und andere Baumwolle verarbeitende Spindeln gezählt. In Aufstellung waren in der ganzen Welt 2,280,923 Spindeln begriffen, von denen allein auf Grossbritannien 1,169,116 entfallen. Insgesamt hatten 119,154,411 arbeitende Spinnspindeln berichtet, während die abgeschätzte Totalzahl 133,421,004 betrug. Am 1. März des Vorjahres hatten 113,752,697 Spinnspindeln berichtet und einen Totalbaumwollvorrat von 4,266,927 Ballen angegeben. In diesem Jahr ist der Vorrat bei 119,154,411 berichtenden Spindeln 4,166,688 Ballen, von denen amerikanische Baumwolle 2,753,714 Ballen, 625,050 Ballen ostindische, 215,598 Ballen ägyptische und 572,326 Ballen verschiedene Sorten Baumwolle waren. Aus der Statistik ist zu entnehmen, dass man in Grossbritannien 53,729,982 laufende Spinnspindeln, in Nordamerika 28 Millionen abgeschätzt hat. Es folgt dann Deutschland mit rund 10 Millionen, Russland mit 8 Millionen, Frankreich mit 7 Millionen, Indien mit 6 Millionen, Oesterreich und Italien mit je rund 4 Millionen Spindeln. In Spanien und Japan wurden je beinahe 2 Millionen, in der Schweiz ungefähr 1,5 Millionen Spindeln abgeschätzt.

Sozialpolitisches.

Lohnbewegung. Eine in Lichtenstein-Callnberg stattgefundene Weberversammlung erklärte sich mit dem von der Hohenstein-Ernstthaler und Lichtenstein-Callnberger Fabrikantenvereinigung aufgestellten und bereits in Kraft getretenen Lohntarif nicht einverstanden, da der Tarif zurzeit niedrigere Löhne vorsieht, als jetzt schon gezahlt werden; die Versammlung beauftragte die Leitung des Textilarbeiterverbandes, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und zur gegebenen Zeit die Lohnbewegung aufs neue einzuleiten.

Der Geschäftsgang in den Lichtenstein-Callnberger Deckenwebereien ist zurzeit gut und liegen noch Aufträge auf längere Zeit vor. Die Handweberei geht auch hier etwas zurück, da der mechanische Webstuhl fortgesetzt an Ausbreitung gewinnt und in den Fabriken auch die Löhne etwas besser sind als bei den Handwebern (Heimarbeiter).

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Teerfarbenindustrie.

Der Jahresbericht der Basler Handelskemmer für das Jahr 1909 enthält unter anderem folgende Mitteilungen über die bekanntlich zum grössten Teile in Basel selbst ansässige schweiz. Teerfarbenindustrie:

Der schweizerische Export in Teerfarben erreichte im Jahre 1909 den an sich befriedigenden Rekordbetrag von 24 Millionen Franken, 10 Prozent höher als das bis jetzt höchste Jahr 1907. Die genauen Ziffern sind folgende: im Jahre 1909 24,185,849 Franken, im Jahre 1908 19,657,183 Franken, im Jahre 1907 21,935,000 Franken, im Jahre 1906 21,812,000 Franken, im Jahre 1905 20,014,000 Franken, im Jahre 1904 17,888,000 Franken, im Jahre 1903 17,288,000 Franken und noch weniger in allen frühern Jahren.

Die wichtigsten Abnehmer dieser Ausfuhr sind: Deutschland 5,7 Millionen, Vereinigte Staaten 4,1 Millionen, England 3,1 Millionen, Japan 2 Millionen, Italien 1,9 Millionen, Oesterreich 1,1 Millionen, Frankreich 0,9 Millionen. Sämtliche Länder sind im Fortschritt, relativ am kräftigsten die fünf erstgenannten. Japan hat seine Bezüge verdoppelt und überragt mächtig das grosse China, welches mit 93,570 Franken kaum ein Zwanzigstel der Ziffer des Inselreiches erreicht. Der Grund hiervon liegt in der Stagnation Chinas gegenüber der ungemeinen Rührigkeit Japans, welches auf allen Gebieten der Textilindustrie sich rastlos entwickelt, indem es dabei die modernsten Wege geht. Es gibt heute in Japan zirka 100 technische Schulen, auf denen fort und fort junge Leute sich die nötigen Vorkenntnisse für Färberei und Druck aneignen und praktisch wie theoretisch ausgebildet werden. Ueberdies sind Chemiker und Färbereitechniker der europäischen Farbwerke zur Unterstützung der Bewegung daselbst stationiert. Die Vereinigten Staaten, heute das Schicksalsland für so viele Industrien, weisen von 1907-1909 die gleiche Kurve auf, wie der allgemeine Export. Basel entsandte in Farben laut Konsularfakturen: im Jahre 1907 3,956,000 Franken, im Jahre 1908 3,143,705 Franken, im Jahre 1909 3,969,384 Franken. Für 1910 ist ein gutes Jahr angesagt, es fehlt aber nicht an Zweifeln.

Im allgemeinen darf konstatiert werden, dass Wolle im Jahre 1909 sehr gut ging, Druck viel besser als in den Vorjahren, dass aber Baumwolle unter der Unbeständigkeit der Rohstofflage litt. Der Farbenkonsum entsprach diesen Tatsachen. Mode war Grau und Braun. Man erwartet nun ein Einschwenken nach Blau. Der Verkauf blieb trotz besserer Nachfrage eine schwierige Sache, welche grösste Anspannung und schwere Spesen erfordert. Die Preislage gewisser Massenartikel, wie Schwarz, gelangte nachgerade zu solcher Tiefe, dass selbst grosse Firmen eine Verständigung dem weiteren Preiskampf vorzogen. Durch diesen Umstand ereignete sich zum ersten Male seit der Erfindung der Anilinfarben im Jahre 1856, dass ein kleiner Aufschlag bei einzelnen syndizierten Produkten eintrat, statt des steten, nie ruhenden Abschlages der Preise. Die Rohstoffe blieben sich ziemlich gleich, waren jedoch in fester Tendenz, da der Bedarf stieg. Durch Konventionen wurden Produktion und Preise einzelner, vornehmlich deutscher Produkte reguliert. Sofern solche Konventionen nicht in Monopolisierung und Ueberforderung ausarten, wirken sie nicht schlecht, denn für alle Teile ist eine gewisse Stabilität von Gutem.

In Sachen der Zölle standen die vereinigten Staaten und Japan im Jahre 1909 im Vordergrunde. Die Union schuf ihren neuen Tarif, in welchem die Anilinfarben nach langem Hin und Her auf dem bisherigen Satze von 30 Prozent verblieben. In Japan, welches ebenfalls seine Zölle im Sinne der Erhöhung und besserer finanzieller Ergebnisse revidiert, soll für Farbstoffe nunmehr ein Gewichtszoll von 4 Yen 60 Sen pro Pikul von 62 kg in Vorschlag kommen gegen den bisherigen Wertzoll von 10 Prozent. Dieser beträgt bei einem Durchschnittswert von 260-280 Franken per 100 kg 26 bis 28 Fr. Ersterer wird sich auf Fr. 18. 35 berechnen. Japan erleichtert demnach die Einfuhr in wohlverstandenem Interesse, dass die Farbstoffe Hilfsstoffe sind, die es dringend braucht und die es vorerst nicht selbst erzeugen kann.

Ueber das Patentwesen wäre zu sagen, dass nach den inzwischen gemachten Erfahrungen der Verkehr mit dem schweiz. Patentamt ein leichterer geworden ist; das Sachliche kommt durch die Formalitäten hindurch rascher und besser zur Geltung. Dagegen ist in Berlin die Prüfung weniger streng geworden als früher, so dass der erste Erfinder seinen Patentbesitz gegenüber sogenannten Verbesserungen im Verfahren (technischer Effekt) stets allein mühevoll zu verteidigen hat.

Alles zusammengefasst, darf das Jahr 1909, nach dem bedeutenden Rückgang von 1908, als ein solches der Konsolidierung bezeichnet werden nach aussen und nach innen. Absatz und Ausfuhr stiegen, die Fabrikation war gut beschäftigt, und das Jahr wäre als ein gutes hervorzuheben, wenn nicht schwere Lager von 1908 her noch stark auf das erste Semester gedrückt hätten.

Was den technischen Teil der Farbenbranche betrifft, so galt die Arbeit des Geschäftsjahres 1909 in erster Linie dem Ausbau derjenigen Farbstoffserien, die hervorragende Echtheitseigen

schaften aufweisen. Infolge der modernen Echtheitsbewegung, die an verschiedenen Orten durch Versammlungen und Gründung von Vereinen sich Geltung zu verschaffen sucht, wird der Färber gezwungen, dem Drucke der Kundschaft nachzugeben und möglichst echte Waren zu liefern; denn in Bezug auf Widerstandsfähigkeit der gefärbten Waren, hauptsächlich gegenüber Licht und Wäsche, sind die Ansprüche unermesslich gestiegen. Durch das Auftauchen einiger vorteilhafter Repräsentanten sind die Wünsche nach weiteren Produkten, von anderen Nüancen, aber gleicher Güte geweckt und die Ansprüche direkt noch gesteigert worden. Aber auch die Färber selbst sind verwöhnt worden und verlangen von den Farbstoffen, dass sich diese alles, was aus Gründen der Einfachheit und Oekonomie während des Färbens und der Appretur im Betrieb verlangt werden kann, gefallen lassen müssen, ohne irgendwie an Schönheit oder Echtheit einzubüssen. Es ergibt sich daraus, dass ein Farbstoff mehr als ein Dutzend Echtheitsproben durchzumachen hat, bevor er einen Platz an der Sonne und Aussicht auf Erfolg beanspruchen kann.

So haben denn alle Farbenfabriken emsig gearbeitet und speziell in die Serie der hervorragend echten, sauren Chromierungsfarbstoffe für Wolle und der ebenso echten, sowohl für Wolle als besonders für Baumwolle verwendbaren Küpenfarbstoffe, manches neue, interessante Glied eingereiht. Auch die Basler Farbenfabriken haben mit der deutschen Konkurrenz Schritt gehalten, und so sieht man eine Farbenskala von einer Schönheit und Mannigfaltigkeit im Markte, wie sie der phantasievollste Chemiker vor zehn Jahren sich kaum zu träumen erlaubte. Farbstoffe vom Charakter des Indigo und des von Prof. Friedländer erfundenen Thioindigos gibt es nun in allen Regenbogenfarben von einer Brillanz, wie sie nur die schönsten basischen Farbstoffe bis jetzt gezeigt haben, die aber wegen ihrer mässigen Lichtechtheit das Renommee der künstlichen Farbstoffe lange Zeit verdorben hatten. Das Misstrauen gegenüber leuchtenden Farben, das in Bezug auf Lichtechtheit so oft noch gehegt wird, ist deshalb nicht mehr von vornherein berechtigt. Allerdings haben speziell diese sogenannten Küpenfarbstoffe noch einen recht hohen Herstellungspreis. Der Bau dieser verschiedenen Farbstoffe ist zum grössten Teil recht kompliziert und deshalb der Aufbau umständlich und mühevoll, und so gab es für den Techniker beim Ausarbeiten der Verfahren und der Wahl der richtigen Appretur manche grosse Schwierigkeit zu überwinden. Was für die Färberei gesagt worden ist, gilt nun auch für das Druckgebiet. Aber auch hierin ist der Basler Platz nicht zurückgeblieben und bringt Produkte auf den Markt, die für die Konkurrenz tonangebend sind.

In diesem Zusammenhange ist es bemerkenswert, dass der Verbrauch von Farbhölzern immer mehr zurückgeht und das künstliche Ersatzprodukt unwiderstehlich vordringt. Viele Ablader haben das Blauholzgeschäft eingeschränkt und die Folge hiervon ist, dass die Zufuhren knapper wurden und der Konsum, trotz fallendem Verbrauch, eher höhere Preise zahlen musste. Dieser Umstand ist aber nicht geeignet, das Abbröckeln des Artikels aufzuhalten.

Seidenwaren in Peru. (Original-Bericht.) Die Seidenweberei hat in Peru nicht Fuss fassen können, trotzdem es nicht an Anstrengungen gefehlt hat, diese Industrie (wie auch die Seidenzucht) im Lande einzubürgern. Eine kleine Fabrik mit mechanischen Stühlen, welche die einheimische Seide hätte verarbeiten sollen, konnte überhaupt nicht in Betrieb gesetzt werden. Zur Zeit werden von einem Italiener und seiner Frau (einer Zürcherin), die lange in europäischen Etablissementen gearbeitet haben, drei Handstühle betrieben.

Der Verbrauch von Seidenstoffen ist mit Rücksicht auf die Bevölkerungszahl von etwa 5 Millionen nicht bedeutend, doch ist zu bedenken, dass nur ein kleiner Teil der Einwohner überhaupt in der Lage ist, Seide zu tragen; als Verbrauchsplätze kommen fast nur Lima und Callaos in Frage. Die Statistik gibt über den Verbrauch keine brauchbare Auskunft, ebensowenig lassen sich aus der Statistik zuverlässige Angaben über die Herkunft der Seidenstoffe gewinnen, denn ein grosser Teil der Ware — angeblich mindestens ein Drittel, vielleicht die Hälfte — wird eingeschmuggelt. Es ist der Schmuggel, der namentlich von Panama aus betrieben wird, an der ganzen pazifischen Küste an der Tagesordnung und es finden dabei auch die peruanischen Zollbeamten ihre Rechnung. Da der Eingangszoll für Seidengewebe in Panama 10% ad val., in Peru aber 50% beträgt, so liegt der Vorteil des Schmuggels auf der Hand.

Dem Klima Rechnung tragend, werden in Peru meist leichte Gewebe gekauft, vor allem Mousseline, Crêpe de Chine, Radium, Pongées und Shantungs, ferner Paillettes und halbseidener Satin; zur Zeit sind Satin de Chine, Paillettes und Messalines besonders begehrt, aber nur in billigen Preislagen. Nach Phantasieartikeln ist kein Begehr. Die schwarzen Damassés für ganze Kleider, die früher eine grosse Rolle spielten, sind als regulärer Artikel verschwunden. Die Mode wird von Paris beeinflusst, von wo auch viel konfektionierte Ware nach Peru gelangt. Das Geschäft liegt in den Händen der Kommissions- und Exportfirmen in Hamburg, Paris und London; besonders die Hamburgerhäuser bearbeiten in letzter Zeit die Kundschaft mit Erfolg durch Agenturen und durch Reisende. Das direkte Geschäft empfiehlt sich nicht, da das détail vorherrscht und im besten Fall 4 bis 6 Monate Kredit gegeben werden müssen, auch ist die politische Lage in Peru, wie in den meisten andern süd- und zentralamerikanischen Republiken derart unsicher, dass der ausführende Kaufmann stets ein grosses Risiko auf sich nimmt.

M.-Gladbach. Die Handelskammer setzte einheitliche Grundlagen für den Handel in Baumwollgarnen fest. Danach soll der zulässige Feuchtigkeitsgehalt 9 Prozent betragen.

London. In London ist die Gründung einer grossen, mit einem Aktienkapital von 2 Mill. Pfd. Sterling ausgerüsteten Gesellschaft zum Abschluss gebracht worden, die die Errichtung einer grossen Anzahl von Lagerhäusern in den Baumwoll-Anpflanzungsbezirken der Vereinigten Staaten behufs Aufspeicherung von Baumwolle gegen Gewährung von in Geld jederzeit umsetzbaren Warrants beabsichtigt. Zur weiteren Durchführung dieses Planes ist ferner die Gründung einer grossen Baumwollbank in Aussicht genommen. Hinter der neuen Gesellschaft steht auf englischer Seite ein Syndikat grösserer Finanzmänner unter Führung des Minenmagnaten Leopold Hirsch, während die amerikanischen Interessen in den Händen des Mineningenieurs John Hays Hammond und der Guggenheim ruhen. Die Gesamtleitung des Uuternehmens soll dem durch seinen Baumwollcorner von 1905 berühmt gewordenen Dan. Sully anvertraut werden, der auch die Verhandlungen in London zum Abschluss gebracht hat. Als dieser mit seinem Baumwollcorner in 1905 verkracht war, bildete er den Verband der Baumwollpflanzer des Südens der Vereinigten Staaten zu dem ausgesprochenen Zwecke, sie von der kostspieligen Vermittelung der Faktoren und Zwischenhändler zu befreien, ihnen eine gemeinsame Vertretung ihrer Interessen zu sichern und durch Errichtung von Lagerhäusern ihnen zu ermöglichen, die Ware bis zu einer ihnen lohnend dünkenden Marktgestaltung selbst zu halten. Eine Kräftigung der Pflanzerinteressen ist unter Sullys Aegide bereits in den letzten Jahren wahrnehmbar gewesen, aber das Projekt der Errichtung von zahlreichen Warrante Lagerhäuser ist bisher an der Bereitstellung der dafür nötigen bedeutenden Mittel, insbesondere durch die amerikanische Krisis gescheitert. Die jetzige Kapitalisierung der neuen Gesellschaft bedeutet den ersten Schritt zu einem gewaltigen Trust für Baumwolle nach Art der Standard Oil Co., des amerikanischen Stahlverbandes und der Amalgamated Copper Co. Den Hauptvorteil werden jedenfalls die Pflanzer aus dem Projekt erhalten, indessen ist nicht zu leugnen, dass die Lagerhäuser in gewissem Masse auch den Zwischenhändlern und Verbrauchern, nämlich durch bessere Konditionierung und Verpackung der Ware, zugute kommen werden. In Kreisen der Liverpooler Baumwollhändler hält man den Plan von Sully kaum für durchführbar.

Die Teppichindustrie im Kaukasus.

Unter den zahlreichen Gewerbebetrieben der kaukasischen Bevölkerung spielt in den dortigen bäuerlichen Wirtschaften die Weberei und darunter wiederum die Teppichproduktion die wichtigste Rolle. Jeder einzelne Rayon, jede einzelne Völkerschaft im Kaukasus hat im Laufe der Jahrhunderte für sich eigenartige, vollkommen originelle Muster für ihre sehr verschiedenartigen Teppichfabrikate ausgearbeitet. Leider fangen jedoch in der letzten Zeit die kaukasischen Hausindustriellen an, auf ihre Teppiche europäische Muster zu bringen, indem sie die Muster der russischen Kattune, Tapeten, kleinrussischen Stickereien imitieren und ihre Jahrhunderte alten Muster aufgeben, wodurch sie natürlich ihre Produktion entwerten. Die Teppichindustrie ist im ganzen östlichen Transkaukasien, in Dagestan und im östlichen Teil des Gouvernements Tiflis verbreitet.

Die Fürsorge um die Entwicklung der dortigen Industrien wurde im Jahre 1899 einem auf Anregung des damaligen russischen Ministers für Landwirtschaft gegründeten speziellen kaukasischen Hausindustriekomitee übertragen. Um die Lage der Teqpichindustrie zu bessern, unterhielt das Komitee Künstler und zwei Iustrukteure für die Teppichfabrikation, richtete Wandermusterwerkstätten ein, kaufte vervollkommnete Teppichwebstühle, dauerhafte Farbstoffe, Gespinste und andere Gegenstände zwecks Verkaufs an die Hausindustriellen. Im Jahre 1904 begann das Komitee sich mit dem Studium der Färberei in den Teppichrayons des Gouvernements Jelisawetpol, Baku und Eriwan und des Dagestangebietes zu beschäftigen. Nach Erprobung der dauerhaften Anilinfarben für die Teppichgewebe fing das Komitee an, die Hausindustrien damit zu versorgen. In den Jahren 1907 bis 1909 sind vom Komitee Wander-Teppichwebereien in Kasum-Kjant und Achty, im Gebiet Dagestan und in Schuscha und Delischan im Gouvernement Jelisawetpol eröffnet worden. Praktische Kurse in der Weberei mit Vorführung vervollkommneter Webstühle und anderer Geräte wurden in den Gouvernements Tiflis, Kutais und Eriwan veranstaltet, ferner Webereien in einigen Dörfern des Gouvernements Eriwan organisiert, die jetzt schon ständige Anstalten geworden sind.

Firmen-Nachrichten

Deutschland. — Huber & Cie., Seidenweberei in Saargemünd wollen ihre Fabrik, die zurzeit zirka 500 Arbeiter beschäftigt, um die Hälfte vergrössern.

— Eggemann, Lange & Cie. in Kleinlaufenburg vergrössern ihre Seidenweberei.

— Die Firma Mos. Loew Beer in Sagan N. L. vergrössert durch einen bedeutenden Erweiterungsbau ihre Tuch- und Buckskinweberei.

— Die Verwaltung der Falkensteiner Gardinenweberei und Bleicherei A.-G. beantragt eine Erhöhung des Aktienkapitals von 1,500,000 Mk. auf 2,300,000 Mk.

— Gruschwitzer Textilwerke, A.-G. zu Neusalz und Grünberg. Reingewinn für 1909-1910 Mk. 532,759, Dividende 10 Prozent (8 Prozent).

— Schlesische Tuchfabrik R. Wolf A.-G. in Grünberg. Fabrikationsgewinn für 1909 Mk. 885,320.—. Reingewinn nach verschiedenen Abschreibungen Fr. 199,873.—. Dividende 5 Prozent, wie im Vorjahre.

— Kammgarnspinnerei Koechlin, Schmidt & Cie. Mülhausen im Elsass. Aktienkapital Mk. 2,800,000, verteilt 7 Prozent Dividende.

— Mechanische Bindfadenfabrik Oerachern. Aktienkapital 500,000 Mk. Reingewinn für 1909 Mk. 121,495, verteilt Mk. 150 Dividende per Aktie.

— Saganer Wollspinnerei und Weberei. Warengewinn für 1909 Fr. 1,355,076, Reingewinn Mk. 61,991, verteilt 6 Prozent Dividende auf 100,000 Mk. Vorzugsaktien und 4 Prozent auf Stammaktien.

— Die Seidenfabrik Wm. Schroeder & Cie. will in Villingen (Baden) ein Fabrikgebäude für zirka 250 Stühle errichten.

Oesterreich-Ungarn. — Hermann Pollacks Söhne in Wien bauen in Dörfel bei Friedland eine mechanische Weberei auf 300 Stühle, erweitern ihre Weberei in Chrast um 100 Stühle und in Parnik um 200-300 Stühle.

— Die Kunstwollfabrik Ignatz Ortmanns bei Gutenstein ist zum Teil niedergebrannt. Der Schaden ist sehr gross, da viele Ballen Militärtuch vernichtet wurden.

Italien. — Cotonificio Ligure in Genua. Kapital L. 12,000,000, Benefice für 1909 L. 709,251. 75, Dividende 5 Prozent (L. 5. — per Aktie von Fr. 100. —).

— Industrie Sete Cucirine in Mailand. Kapital L. 2,000,000, Benefice für 1909 L. 282,760. 29. Dividende 12 Proz.

— Società Tele Olona Canapacci in Turin, Kapital L. 1,000,000, Benefice für 1909 L. 80,810. 66, Dividende L. 8,2 Prozent (L. 41 per Aktie à L. 500. —).

— Industria Cotoniera Carlo Crespi in Busto Arsizio. Diese anonyme Gesellschaft erhöht das Kapital von L. 1,250,000 auf 3,500,000.

— Setificio Italiano in Mailand. Das Aktienkapital ist von L. 4,500,000 auf L. 3,150,000 reduziert worden, verteilt in 18,000 Aktien à L. 175. —.

— Die Passiven des falliten Seidenindustriellen Emilio Martinelli in Cremona betragen ungefähr 3 Mill. Lire, die Aktiven 300,000 Lire. Die Geschädigten sind hauptsächlich private Kapitalisten der klerikalen Aristokratie, zum geringen Teile Banken, darunter die Banca d'Italia.

Frankreich. — Société anonyme pour la fabrication de la Soie de Chardonnet in Besançon. Die Gesellschaft litt im Geschäftsjahre unter der Unverkäuflichkeit der Produkte. Die Vorräte stehen mit mehr als dem doppelten Betrag als 1908 zu Buch. Der Gewinn ist von 1,151,504 1908 auf 700,000 Fr. in 1909 gesunken. Darin sind 150,000 Fr., die aus der Liquidation der italienischen Gesellschaft herrühren, inbegriffen. Mit dem Vortrag stellt sich der verfügbare Saldo auf 939,000 Fr. Die Dividende wird von 60 Fr. auf 25 Fr. herabgesetzt. 334,000 Fr. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Russland. — Pokrowsker Baumwollspinnerei in Moskau erzielt im 35. Geschäftsjahr Rubel 369,016 Reingewinn, erteilt 7 Prozent Dividende (10 Prozent im Vorjahre).

Amerika. Knight Yancey & Co. in D'ecatur (Alabama). Die Passiven dieser amerikanischen Baumwollfirma werden von einem Mitgliede auf 2,5 bis 3 Millionen Dollars, die Aktiven auf 500,000 Dollars geschätzt. Die meisten Gläubiger sind Europäer.

— Neue amerikanische Konossementsfälschungen. Der Konkursverwalter der zusammengebrochenen New-Yorker Baumwollfirma Steele, Mittler & Co. erklärte, dass auch in diesem Falle viele gefälschte Konossements zur Ausgabe gekommen wären, wodurch europäische Bankfirmen um mindestens eine Million Dollars geschädigt würden.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Mailand, 12. Juni. Diese Woche ist bemerkenswert als Uebergang von der einen zur andern Kampagne. Die Seidenwürmer betätigen sich fast überall mit Cocoonsspinnen und die frühzeitigen Rassen werden schon geerntet.

In der Lombardei werden eifrig Verhandlungen für den Verkauf der Coconspartien gepflogen und die verschiedenen Marktplätze öffnen sich nach und nach. Die immer vorsichtige und gut praktizierte Taktik der Coconsverkäufer geht auch dieses Jahr überall dahin, Nachteile zu vermeiden, welche ihnen beim Verkauf zu niedrigern Preisen entstehen könnten. Die Spinner

ihrerseits halten dagegen auf niedere Preise, um die letztjährigen Verluste mehr oder weniger kompensieren zu können.

Die bis jetzt bekannten Quotierungen stellen sich ziemlich zwischen L. 2. 75 bis L. 3. 25, je nach der Provenienz und Qualität der gehandelten Cocons.

Wir wären also auf dem klassischen Mittelansatz von drei Franken, welcher von Nationalökonomen schon öfters als der richtige festgestellt worden ist, bei welchem die letzte Limite für einen lohnenden Verkauf für die Züchter und die Möglichkeit für die Spinner gegeben ist, ohne Schaden arbeiten zu können. Wenn diese Basis während der ganzen Ernte beibehalten wird, kann man auf eine ziemlich regelmässige und befriedigende Kampagne zählen. Die Nachrichten, die von allen Seiten über das Resultat der Ernte einreffen, sind im allgemeinen ziemlich befriedigend. Man glaubtt, dass die diesjährige Ernte im grossen und ganzen nicht kleiner ausfallen wird, als die von 1909, trotz einiger vereinzelter Klagen von der Brianza und aus der Mailändergegend. Eine nur annähernde Schätzung kann bis jetzt noch nicht gemacht werden.

Die Geschäfte in Rohseide sind wenig zahlreich gewesen. Ein gewisses Interesse zeigt der europäische Konsum für prompte Ware wie auch für Lieferungskontrakte. Eine Preisverständigung war aber nicht leicht zu erreichen, um so mehr, da auf Ende der Woche die Eigner immer mehr auf feste Preise hielten. Amerika hält sich immer noch vom Markt zurück und zeigt kein Interesse für Ankäufe, was auf den gegenwärtig immer noch schlechten Geschäftsgang in der amerikanischen Seidenindustrie zurückzuführen ist.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

11. Juni 1910.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	56-55	55-54	—	—	22/24	48-49	—	—	—
18/20	55-54	54-53	52	—	24/26	47-46	—	—	—
20/22	53	52	51	—	26/30		—	—	—
22/24 / 24/26	53-52	51	50-49	—	30/40		—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	2. ord.
30/34	—	—	20/24	—	—
36/40	—	—	22/26	—	—
40 45	—	—	24/28	—	—
45/50	—	—			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia
18/20 à 22 / 22/24	51-50	48	20/24	47	—	30/34	47		—
			22/26	46	—	32/36	47-46		—
24/26 / 26/30	48-47	46	24/28	45	—	34/38	46		
			26/30	44-43	—	36/40	46-45		44
3fach 28/32 / 32/34	50	48	30/34	44-43	—	38/42	45		43
			34/38	—	—	40/44	44		42
36/40, 40/44	48-47	46							

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.	Sublime
36/40	40	37	—	36/40	36-35	2fach 20/24	42-41
41/45	38	35	—	40/45	34-33	22/26	40-39
46/50	37	33	—	45/50	32-31	24/28/30	37
51/55	36-35	32	—	50/60	31-30	3fach 30/36	42-41
56/60	—	—	—			36/40	39-38
61/65	—	—	—			40/44	37

Seidenwaren.

Lyon. (B. d. S.) Die Lyoner-Fabrik ist von verschiedenen Käufern besucht worden und wurden Abschlüsse in ansehnlicher Quantität gemacht, aber sehr verzettelt und in kleinen Posten. Man nimmt heute unansehnliche Bestellungen auf, wie man sie früher durchwegs refüsiert hätte. Die Preise halten sich dagegen recht befriedigend. Die Jacquardweberei kommt nach und nach immer mehr in Vorrang mit Lampas, Paillettes, Damas etc. Die bedruckten Stoffe gehen ihrerseits nicht zurück, es scheint, sie können ihren Platz noch sehr gut behaupten. Auf dem Zürcher-Platz sind im Mai einige Käufer erschienen, die eine ziemliche Anzahl von Bestellungen zurückgelassen haben. Auch hier macht sich die Begünstigung der Jacquard-Stoffe mehr und mehr bemerkbar. Die deutsche Industrie ist auch gut beschäftigt. Die Futterstoffe mit Baumwollketten und Seideneintrag werden mit Leichtigkeit in gemusterter Ware abgesetzt. Als Stoffe für seidene Roben werden nicht allzu grosse Dessins verlangt. Die Krawattenstoffe mit orientalischen Dessins finden viel Anklang, sei es in gedruckter wie in gewobener Ware.

Von der Mode.

Aus London wird mitgeteilt, dass die Damen des englischen Hofes bis zum 7. November schwarze Roben tragen werden, die mit Crêpe garniert sind; die Halbtrauer wird vom 7. November bis 7. Mai 1911 dauern. Die Damen werden dann schwarze Roben tragen mit farbigen Bändern und Garnituren, falls sie nicht weisse oder graue Toiletten mit schwarzen Bändern und Garnituren vorziehen werden.

Die Herren werden auf dem linken Aermel der Uniform oder des Hofkleides bis 7. Mai 1911 schwarzen Crêpe tragen.

Gegenüber dieser durch die Trauer bedingten etwas eintönigen Kleidermode zeigen die letzten Pariser Farbenkarten neue recht prächtige Farbennüancen. Chantecler und der Halleysche Komet haben natürlich als grosse Jahresereignisse auch auf die Farbenzusammenstellungen und ihre Benennungen ziemlich Einfluss gehabt.

Zur Ehre der Widerkehr des Kometen hat man eine neue Farbe Queue de Comète benannt; in dieser sind alle Tonabstufungen des Bleu de roi enthalten.

Die Nüancen, die jetzt speziell auf dem Lyoner-Markt von den ausländischen Einkäufern bevorzugt worden, sind Vert gazon (grasgrün) und Coq-de-roche (dunkel eigelb).

In Paris werden für die nächste Saison die braunen Farben als modern angekündigt. Rose bleuté und bleuet sollen die bevorzugten Herbst- und Winterfarben in der Schweiz sein. In Deutschland wird Saphirblau und Dunkelblau vorherrschen. Es werden aber auch graue Farben wie Gris bleuté und Fumée de tabac gehen.

Leinengarne.

Die Preise der Leinengarne stellen sich heute ungefähr wie folgt:

				Paket zu 3 Bündel (60 Str.)
30er	Leinengarn (russ. Flachs)	Kette	Fr.	23 — 35,5
40 „	„ „ „	„	„	20,5 — 22,5
30 „	„	Schuss	„	21,5 — 23,5
40 „	„	„	„	19,5 — 20,5
12 „	Werggarn (russ. Flachs)	Kette	„	33 — 36
12 „	„ „ „	Schuss	„	30 — 32
20 „	„ „ „	Kette	„	24 — 26,5
20 „	„ „ „	Schuss	„	22 — 24
25 „	„ „ „	Kette	„	21 — 24
25 „	„ „ „	Schuss	„	19,5 — 21

Technische Mitteilungen

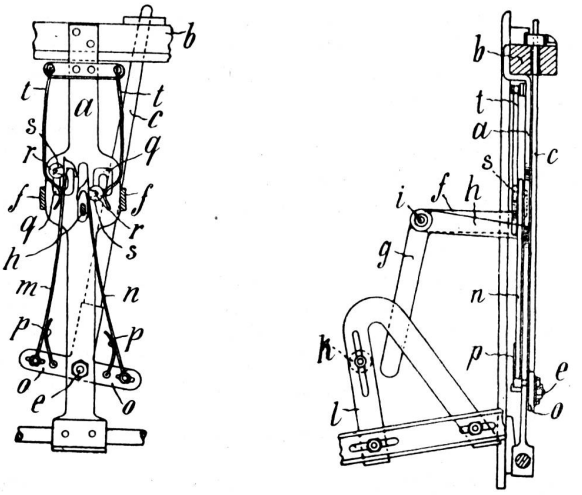
Schützenschlagvorrichtung für Webstühle zur Herstellung zweier Gewebe nebeneinander.

Von G. Hansing in Landshut.

Diese Schützenschlagvorrichtung ist dadurch gekennzeichnet, dass der Mittelschläger durch besondere Platinen mit einem durch die Lade bewegten Hebel gekuppelt wird, je nachdem der Schlag in dem einen oder andern Sinne bewegt werden soll.

Nach den Ausführungen des Patentnehmers (D. R.-P. Nr. 201,104) ist an der Mittelstelze a der Lade b der Schläger c für den mittleren gemeinsamen Schützenkasten d um den feststehenden Bolzen e drehbar befestigt. Ferner ist in Armen f an der Mittelstelze a ein Winkelhebel g, h,

um einen zur Ladenschwingachse parallelen Bolzen i drehbar. Der eine gegen die Ladenstelze a gerichtete Arm h dieses Winkelhebels ist abwechselnd in dem einen oder andern Sinne mit dem Mittelschläger c kuppelbar, während der andere abwärts gerichtete Arm g beim Ladenrückgange gegen einen feststehenden Anschlag, zum Beispiel eine feste Rolle k trifft, die zweckmässig einstellbar am Webstuhle oder an einem an diesem vorgesehenen Stelleisen l befestigt ist — Die abwechselnde Kuppelung des Armes h des Winkelhebels mit dem Mittelschläger c in dem einen oder andern Sinne erfolgt beim Ausführungsbeispiel durch zwei Platinen m und n, deren je eine auf jeder Seite des Mittelschlägers c an zu ihm senkrechten Armen o, zweckmässig verstellbar, befestigt ist. Die Haken dieser Platinen m und n befinden sich in ihrer Tiefstellung unmittelbar über dem tiefstehenden Arme h des Winkelhebels g, h, um von diesem bei seiner Aufwärtsbewegung mitgenommen zu werden. Dabei ist es erforderlich, dass der Haken der sich aufwärts bewegenden Platine aus dem Wege des Armes h des Winkelhebels gebracht wird.



Dies geschieht zwangsweise durch die Platinen m und n nach aussen drängende Federn p und durch Kurvennuten q, in denen Zapfen r an den Platinen m und n geführt werden. Bei der Aufwärtsbewegung läuft der Führungszapfen r im inneren senkrechten Teile der Kurvennut, um in der oberen Lage, nachdem der Winkelhebel den Haken der Platine verlassen hat, durch die Feder p durch den oberen Querteil hindurch nach dem äusseren senkrechten Teile der Führungsnut gedrängt zu werden, in welchem er abwärts gleitet. Zu Ende der Abwärtsbewegung läuft eine Rolle s auf dem Zapfan r gegen eine die Platine nach innen gedrängte Fläche, zum Beispiel einer Feder T, welche die Kraft der Feder p überwindet und demzufolge die Platine unter Führung des Zapfens r durch den untern Querteil der Führungsnut q wieder über den Arm h des Winkelhebels bringt.

In dieser Weise gelangt bei jeder Bewegung des Schlägers jeweils die den Schläger zur folgenden Bewegung mit dem Winkelhebel g, h kuppelnde Platine m oder n in die Arbeitsstellung, während gleichzeitig die andere Platine aus dem Wege des Armes h gebracht wird. Zu Ende der Rückbewegung der Lade kann sonach der Winkelhebel g h, indem er seine Arbeitsbewegung durch Anschlag an der Rolle k erhält, immer nur in einem bestimmten Sinne auf den Mittelschläger c einwirken. Die Einstellung der Platinen hat von vornherein derart zu erfolgen, dass der Mittelschläger stets in derselben Richtung arbeitet, wie der jeweils zugleich in Wirkung befindliche Aussen- oder Seitenschläger.

Das Färben von Damentuchen, Abzeichentuchen, Billardtuchen und besseren Kammgarnstoffen für Damenkonfektion.

Bei diesen Warengattungen treten im allgemeinen die Anforderungen an die Lichtechtheit im Verhältnis zu den für Herrenkonfektion bestimmten Waren zurück, dagegen wird vielfach ein ziemlich strenger Massstab an die Strassenkot- und Staubechtheit angelegt. Abzeichentuche werden natürlich entsprechend ihrer spätern Verwendung in möglichst echter Ausführung verlangt, und ausser der Reib- und Alkaliechtheit sind bei ihnen die Lichtechtheit und Regenechtheit zu berücksichtigen; letztere beiden Eigenschaften werden auch in erster Linie von den in Kammgarnausführung hergestellten sogenannten Flaggentuchen verlangt. Der Färber muss in diesen Beziehungen den gestellten Anforderungen soweit als möglich gerecht zu werden versuchen, wenn es auch in vielen Fällen, zum Beispiel bei den meist lebhaften Farben der Abzeichentuche, nicht möglich ist, die Echtheit derselben auf die hohe Stufe der Vollkommenheit der mit ihnen gleichzeitig zur Verwendung gelangenden Grundtuche zu bringen. Aehnliche Erwägungen treffen vielfach bei den ebenfalls meist lebhafte Farben besitzenden Flaggentuchen zu, deren Wasserechtheit man durch eine Behandlung der gefärbten Ware in einem lauwarmen Bade von 5 bis 10 g Tannin pro Liter während einer halben Stunde und durch nachfolgendes Schleudern und Trocknen ohne zu spülen erhöht.

Bezüglich der Fertigstellung der im vorliegenden Kapitel zu besprechenden Waren walten ziemliche Unterschiede ob, je nachdem es sich um Strichwaren oder Kammgarnwaren handelt. Während letztere nur eine leichte Trockendekatur und leichte Presse erhalten, werden die ersteren meist sehr heiss und lange gepresst und auch einer ziemlich starken Dekatur unterworfen, um den fertigen Tuchen hohen Glanz und weichen Griff zu verleihen. Es sind deshalb verschiedene Farbstoffe, welche für Kammgarnwaren gut Anwendung finden können, für Streichgarnwaren ausgeschlossen.

Was die zur Verwendung gelangenden Farbstoffgruppen betrifft, so werden für viele Zwecke Chromentwicklungsfarbstoffe benutzt, hauptsächlidh wird aber das Färben im sauren Bade ausgeführt, weil dieses durch schnelleres Arbeiten und durch die Erzielung tadellos egaler und scharf mustergetreuer Farben an erster Stelle steht. Die Anwendung von Alizarinfarbstoffen auf Vorbeize kann übergangen werden, da diese Farbstoffe infolge des namentlich in helleren Farben zutage tretenden schwierigen Egalisierungsvermögens, der in dunkleren Tönen anhaftenden Reibunechtheit und schliesslich infolge ihrer meist gedeckteren Farbe für die vorliegenden Zwecke so gut wie nicht zur Verwendung gelangen.

Die Schönheit und Reinheit des Farbtons spielt eine bedeutende Rolle, und auch die Mannigfaltigkeit der Farbtöne ist eine grosse, da alle Farbtöne des Spektrums und alle Schattierungen vom satten Schwarz bis zum reinsten Weiss verlangt werden. Daher wird die nachfolgende Besprechung ausser den verschiedenen Farbtönen noch namentlich die Herstellung von Weiss behandeln, ferner besonders die sogenannten Ballfarben und Pastellfarben.

Weiss und Ballfarben.

In der Herstellung von Besatztuchen und Damentuchen und bessern Kammgarnstoffen für Damenkleider spielt die Herstellung von Weiss und zarten Farben, den sogenannten Pastell-, Kreide- oder Ballfarben eine grosse Rolle.

Die Grundbedingungen für einen guten Ausfall derartiger Waren sind in erster Linie die Verwendung einer guten, reinen, von vorneherein möglichst weissen Wolle und die Beachtung grösster Sauberkeit in allen Zweigen der Fabrikation. Wenn irgend angängig, sollte die Fertigstellung der

für Weiss bestimmten Waren in einem gesonderten, von der Kouleurfärberei vollständig getrennten Raume erfolgen, zum mindesten sind aber besondere, für andere Farben nicht zu benutzende Färbe- und Spülbottiche usw. für die Herstellung von Weiss- und Ballfarben vorzusehen und ein Bespritzen der dafür bestimmten Waren mit Farblösungen oder eine Berührung derselben in nassem Zustande mit Apparaten, welche für andere Farben gebraucht werden und nicht absolut sauber sind, zu vermeiden.

Das zum Färben und Waschen der Stoffe benutzte Wasser muss natürlich ebenfalls von reiner Beschaffenheit sein.

Da selbst die beste Naturwolle im reinen Zustande eine gelbe Farbe besitzt, so müssen alle Waren, die für Weiss Verwendung finden sollen, gebleicht werden, das heisst, der der Wolle von Natur eigentümliche gelbliche Farbstoff muss durch eine chemische Behandlung zerstört werden. Den Bleichprozess müssen auch Waren, welche für zarte Farben bestimmt sind, durchmachen, um den gelblichen Grundton, der die andern Farben stark beeinträchtigen würde, zu entfernen.

Zum Bleichen stehen zwei in ihrem Wesen verschiedene Arbeitsweisen zur Verfügung, einmal die auf einer Oxydationswirkung beruhenden Bleichverfahren mit Kaliumpermanganat, Wasserstoffsuperoxyd und dann die auf einem Reduktionsprozess fussenden Verfahren des Bleichens mit gasförmiger schwefliger Säure oder solcher in wässeriger Lösung.

Die reduzierend wirkenden Bleichverfahren werden am meisten angewandt und werden meist gleich nach dem Waschen der Ware, vielfach auch erst nach dem Färben durchgeführt, während die Oxydationsbleichen fast ausschliesslich vor dem Färben vorgenommen werden; bei feinen Waren lässt man ihnen nach dem Färben bisweilen noch eine Schwefelbleiche folgen.

Hinsichtlich ihrer Wirkung stehen die Oxydationsbleichen über der reduzierend wirkenden Schwefelbleiche. Die Bleiche ist in ersterem Falle eine dauerhaftere, weil durch die Oxydation eine vollständige Zerstörung des gelblichen, der Wolle anhaftenden Farbtones herbeigeführt wird, während derselbe durch die Behandlung mit schwefliger Säure anscheinend nur in eine ungefärbte Leukoverbindung oder eine ebenfalls farblose Verbindung mit der schwefligen Säure übergeführt wird, die teils schon beim darauffolgenden Färben, noch mehr aber durch die Einflüsse von Luft und Licht beim Gebrauch der Stoffe sich wieder in den gelblichen Farbkörper zurückzuverwandeln scheint. Bei der Oxydationsbleiche ist man ferner bei der Auswahl der Farbstoffe weniger gebunden, während bei Verwendung der Reduktionsbleiche die in der Ware hartnäckig verbleibenden Spuren von schwefliger Säure beim späteren Färben zerstörend auf manche Farbstoffe wirken und das Abmustern dadurch erschweren.

Trotz dieser Vorzüge der Oxydationsbleiche wird die Schwefelbleiche in weit grösserem Masse angewendet, weil sie sich billiger in der Anwendung stellt und leichter durchzuführen ist. (Schluss folgt.)

Damast-Tischzeug.

Ueber die charakteristischen Merkmale der Damastgewebe und die Entwicklung dieses von alters her berühmten Gewebeartikels, besonders in Deutschland, äussert sich Herr Gustav Mark, Direktor der Oberlausitzer Webschule zu Grossschönau in Sachsen, in einem sehr interessanten Artikel im „Salonblatt“ wie folgt:

Die Damast-Tischzeugweberei mit ihren feingarnigen breiten und grossgemusterten Tafeltüchern trat stets als das vornehmste Produkt aus den textilen Erzeugnissen der früheren sogenannten „Lausitzer Artikel“ vorteilhaft hervor.

„Damast und Meissner Porzellan bilden die vornehmsten Attribute der fürstlichen Tafel.“ Diesen Satz prägte der Präsident der Handels- und Gewerbekammer Zittau, Herr Geheimer Kommerzienrat Wäntig, anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Oberlausitzer Webschule zu Grossschönau, und wahrlich, Damast war, ist und bleibt der Stolz des vornehmen Hauses.

Trotzdem dieser Ruhm von alters her dem Damast anhaftet, so hört man doch noch recht häufig fragen:

„Was ist denn eigentlich Damast und an welchen Eigentümlichkeiten erkennt man dieses von alters her berühmte Gewebe?“

Die Antwort auf diese Frage ist gar nicht leicht, denn fragt der Textilfachmann, so fällt sie natürlich anders aus, als wenn der Laie fragt; ich glaube aber, dass im vorliegenden Falle die Antwort auf die Frage des letzteren erwünschter und zweckmässiger sein dürfte. Jedes echte Damastgewebe trägt drei Erkennungszeichen an sich, und zwar erstens die Grossmusterung, zweitens die zwei- oder noch mehrfädige Abstufung der Musterkonturen und drittens die gleichmässige Durchbindung über die ganze Warenbreite in die Grund- und Figurflächen.

Ueberall sonst, nur nicht in Deutschland, wird die Damastware mit „Damase“ bezeichnet, was unstreitig auf Damascus zurückzuführen ist. Der Deutsche hat die Umformung dieses Wortes in Damast jedenfalls aus Rücksicht auf die leichtere Aussprache desselben vorgenommen und eingebürgert.

Die Leinendamastweberei stammt aus den Niederlanden; sie wurde im Jahre 1666 von zwei Grossschönauer Meisterwebern nach Grossschönau beziehungsweise Deutschland eingeführt und hat sich seit jener Zeit, trotz aller freud- und leidvollen Wechselfälle, bis zum heutigen Tage in genanntem Orte erhalten und von da aus seine, damals straffällige Verbreitung nach Preussen und Oesterreich genommen. — Was nun den Webstuhl und die Vorrichtung betrifft, mit welcher die Musterung ermöglicht wurde, ohne irgendwelche Maschine zur Verfügung zu haben, so bestand diese aus einer äusserst sinnreichen Schnurenführung und Einrichtung, mit deren Hilfe die Fadenaushebung des Musters bewerkstelligt wurde.

Der Vorgang des Webens war wie folgt: Zunächst zogen die Zieher das Musterfach auf und stützten den Zugstock zur sicheren und gleichmässigen Haltung des Fadenhubes in verstellbar eingerichtete Lager ein. Hierauf trat der Weber einen Tritt der Abbindungsvorrichtung und schob das zirka 35—40 Zentimeter lange, sehr schlanke Weberschiffchen, welches den Spulen mit dem feinen Schussgarn enthielt, durch das Fach. Auf diese Weise wurden auf jeden Aushub des Musters 3, 4 bis 8 und noch mehr „Schuss“ eingeschossen, und erst nach erreichter Abschusszahl konnte der Zieher das nächste Musterfach einstellen. Aus dieser Schilderung geht hervor, wie mühsam und zeitraubend die Herstellung solcher „gezogener“ Damastware war. Schwer ruhten zu damaliger Zeit die harten Innungsgesetze auf der Fabrikation des Damastes, und bei schwerer Strafe durfte kein Unberufener in die Weberstube treten oder um den Webstuhl schaffen, kein Damastweber durfte das Geheimnis der Fabrikation verraten oder gar auswandern. Als Friedrich der Grosse die Damastweberei nach Preussen ziehen wollte, wurden die in Grossschönau heimlich gewonnenen Damastweber unter militärischer Bedeckung bei Nacht und Nebel entführt und in Nowawes bei Berlin angesiedelt. Diese mühsame Weberei erhielt sich unverändert bis in die 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts, um welche Zeit durch die Erfindung und Einführung der Jacquardmaschine die „gute alte Zeit“ in eine für die Weberei bessere überging. Mit einem Schlage änderte sich durch diese Maschine die ganze Webweise, da das Zuggeschnür durch die Jacquardmaschine und der Lätzezug durch die Musterkarte ersetzt wurde. Sofort wurden die „Zieher“ überflüssig und der Weber erlangte volle Selbständigkeit, indem er ohne jede weitere Hilfe den Musteraufzug mittels Maschine selbst mit besorgte.

So lange der Damast ein förmliches Privileg des Handstuhles war, blieb auch die Fabrikation auf den ursprünglichen Ort (Grossschönau in Sachsen) seiner Erzeugung beschränkt, als aber der unermüdliche Erfindungsgeist zum Ausgang des vorigen Jahrhunderts Damast mechanisch herzustellen, d. h. besonders konstruierte Damastmaschinen und Webstühle mit mechanischem oder

Kraftbetrieb in die Textilindustrie einzuführen begann, stellten auch die Tischzeugfabrikanten in anderen Industrieorten solche „mechanische Damaststühle" auf und verwendeten dieselben zur Herstellung einer praktischen Mittelqualität für Massenfabrikation.

Der mechan. Damastwebstuhl wird ebenso wie der gewöhnliche mechanische Webstuhl im Laufe der Zeit die Handstuhlware verdrängen, weil die alten, die personifizierte Akkuratesse verkörpernden Handdamastweber immer weniger werden und der jüngere Nachwuchs bis auf seltene Erscheinungen diese notwendigen Eigenschaften nicht mehr anlernt und anlernen will. An die Stelle des Menschen treten riesengrosse Maschinen, mit welchen der mechanische Weber mit seiner bildwirkenden Arbeit nicht des Berufsstolzes gedenkt, mit dem seine alten heimgegangenen Kameraden vom Handstuhl mit Berechtigung erfüllt waren, denn in der alten Zeit war es Bedingung, dass der Damastweber im vollsten Sinne des Wortes ein „Meisterweber" sein musste.

Die Damastmusterung, deren technisches Erkennungsmerkmal am Eingang dieser Abhandlung erläutert worden ist, nimmt ihren Ursprung in der sogen. Drell- oder Mosaikmusterung, die man heute noch in starkfädigen Wirtschaftstüchern und Handtuchzeugen vorfindet. Es würde zu weit führen, diese Musterungsart als Grundlage der Damasttechnik zu erklären, und so will ich mich nur auf das beschränken, was die Damastgebildeweberei auszeichnet.

Den klangvollen Ruf erlangte der Leinendamast vor allem andern durch die Figurenmusterung, deren Motive grösstenteils biblischen, religiösen Charakters waren, unter welchen die aus der Christusgeschichte besonderer Beliebtheit sich erfreuten. Als später die Feindamastweberei zur Aufnahme kam, waren es besonders Gedenk- und Jubiläumsgedecke mit symbolischen Figuren, Wappen, Emblemen und Schrifteneinwebungen, die häufig, den Wert des Damastes erhöhend, mit farbiger Seide abgeschossen wurden. Besonderer Beliebtheit und Wertschätzung erfreuten sich die sogen. „Vivatgedecke", die zu Ehren einer besonderen Festlichkeit oder geschichtlichen Begebenheit gewebt wurden.

Die Damastmusterung von heute lässt sich einteilen in die klassische, naturalistische, figurale und Phantasiemusterung. Als klassische lassen sich alle in reinen Stil- und Kunstformen ausgeführten Muster auffassen.

Das Hauptaugenmerk bei der Damastmusterung für sogenannte Handels- oder Geschäftsqualitäten ist auf eine grosszügig angelegte, im möglichsten Vollglanz des Fadenmaterials wirkende Flachmusterung zu legen. Alle dünnen Linienführungen und winzige Kleinkrämerei sind ungeeignet, da die Technik des Damastes solche finzliche Filigranmusterung verbietet und auch wirkungslos verschwinden lässt. Den grössten Anfeindungen waren von jeher die figürlichen Ausführungen, sowie die Landschafts- und naturalistisch durchgeführten Blumenmuster ausgesetzt. Wenn aber die hohe Kunst und die virtuose Kunstfertigkeit bedacht wird, die gerade diese Musterung als Voraussetzung an den entwerfenden und patronierenden textilen Künstler stellt, und wenn weiter bedacht wird, du gerade in der bildlichen bezw. figürlichen Darstellung die Schwierigkeit und der historische Kunstwert zu suchen ist, so stellen wir uns gerne auf die Seite derer, die in diesen Ausführungen wirkliche Kunst erblicken und für solche Musterung einen ganzen Künstler zur Bedingung stellen.

Das übliche Fadenmaterial für Damast ist Leinengarn, dessen Stärke und Feinheit je nach der Qualität des Gewebes verschieden ist. Zu stärkeren Qualitäten wird ungefähr Nr. 60 in Kette und Schuss verwendet, zu feineren und feinsten Qualitäten aber Nummer 90 bis 120. Häufig verwendet man als Schuss eine schwächere Nummer als wie zur Kette, um das Muster bei weniger hohen Kettdichten feiner und schöner zum Ausfall kommen zu lassen. Das Garn ist in den feinen und feinsten Gewebequalitäten englischen, irischen oder belgischen Ursprungs und wird naturellgrau verarbeitet.

Die eigensinnigste und sorgfältigste Vorbereitung zum Weben erfordert das Leinengarn durch den Prozess des sogenannten Schlichtens.

Das ist das Stärken, Bürsten und Glätten der Fäden, die unter einem bestimmten Feuchtigkeitsgrad verarbeitet werden müssen. Jede Veränderung des Feuchtigkeitsgrades, ob feuchter oder trockener, beeinträchtigt das Fadenmaterial in seiner Festigkeit und damit das Gewebe in seiner korrekten Ausführung.

Kommt das aus dem Rohleinengarn hergestellte Gewebe aus dem Webstuhl, so ist der Eindruck für das Laienauge kein besonders anziehender.

Erst durch den langwierigen und künstlichen Prozess des Bleichens und Appretierens erhält das Damastgewebe sein schneeiges, glanzvolles Aussehen, in dessen unberührter Reinheit und Schönheit der weisse Tafeldamast das Entzücken aller Hausfrauen hervorruft.

Ich kann diese Ausführungen nicht schliessen, ohne auf die ganz besondern Gestaltungsmöglichkeiten der Damastmusterung hingewiesen zu haben, die diese Musterung ganz besonders geeignet macht, das „Persönliche" des Besitzers auszudrücken. Deshalb ist gerade der Damast in seiner vornehmen Grossmusterung und vollglänzenden Materialwirkung das unerlässliche Requisit des feinen und feinsten Haushaltes, und nach wie vor wird der Damast als vornehmstes Tafelgedeck trotz aller billigeren Ersatzfabrikate sich jederzeit seinen Platz zu erhalten und auch zu behaupten wissen.

Fachschulnachrichten

Die Webschule Wattwil beabsichtigt in dieser Woche eine Exkursion auszuführen. Man wird bei Knowler & Tynberg in St. Margreten am Bodensee den neuesten Stickautomaten sehen, gewissermassen eine Kombination der Jacquardmaschine mit der Stickmaschine. Ferner gewähren ausnahmsweise A. W. Heine & Co. in Arbon, eines der grössten und modernsten Stickereietablissements, die Besichtigung. Ebenso wird die bedeutende Maschinenfabrik von Adolf Saurer in Arbon besucht, wo man Gelegenheit haben wird, ganz neuartige Bandwebstühle für Baumwollbänder zu sehen. In Rorschach wird ein mech. Webstuhl für die Erzeugung von Smyrnateppichen vorgeführt werden. Auf alle Fälle wird der betr. Tag für das Studium voll ausgenützt sein.

Kleine Mitteilungen

Warenhaus Wertheim in Zürich. In einigen Zürcher Zeitungen findet sich folgende Nachricht:

Wie man hört, beabsichtigt das weltbekannte Warenhaus Wertheim in Berlin in dem grossen Neubau des Windegg an der Bahnhofstrasse in Zürich eine Filiale zu errichten.

Diese Nachricht wird von Berlin aus als nicht zutreffend dementiert.

Ein Riesengewinn. Aus New-York wird berichtet: Dieser Tage erhielt der bekannte Baumwollspekulant James Patten eine Rekord-Order auf Baumwolle aus Europa. Die Order lautet auf 50,000 Ballen, wovon 25,000 Ballen nach Havre und ebenso viele Ballen nach Bremen abgehen sollten. Der Kabelauftrag wurde von Patten auch telegraphisch angenommen, und zwar werden in dieser Woche vorerst 15,000 Ballen geliefert. Der von den Auftraggebern Mr. Patten offerierte und von letzterem akzeptierte Preis beträgt 15 Cent (75 Rp.) pro Pfund. Der Gesamtpreis von 50,000 Ballen (à 500 engl. Pfund) beläuft sich auf 3,750,000 Dollars, wovon, wie die Händler erklären, ein Reingewinn von $1^1/_2$ Millionen Dollars auf Patten und seinen „Stab" entfällt.

Neue Baumwollspinnereien in Böhmen. Es liegen zurzeit mehrfache Pläne für Erweiterung und Neugründung von Baumwollspinnereien in Ostböhmen vor, welche eine Gesamtzahl von rund 200,000 Spindeln umfassen.

Den grössten Webstuhl der Welt hat die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann in Chemnitz voll-

endet. Die Länge dieses Riesen, der 35,000 kg wiegt, ist 23 m bei einer Tiefe von 4,5 und einer Höhe von 3 m. Die Arbeitsbreite beträgt zirka 18 m. Empfängerin dieses Webstuhls ist die Filztuchfabrik F. L. Wolff & Söhne in Rodenrisch im Vogtlande.

Baumwollstatistik. Laut Baumwollstatistik des Internationalen Verbandes der Baumwollspinner- und Webereivereinigungen wurden am 1. März 65,095,806 Selfaktoren, 54,058,608 Ringspindeln, 19,170,573 Spindeln ägyptischer Baumwolle und 99,983,838 Spindeln amerikanische, ostindische und andere Baumwolle verarbeitende Spindeln gezählt. In Aufstellung waren in der ganzen Welt 2,280,923 Spindeln begriffen, von denen allein auf Grossbritannien 1,169,116 entfallen.

Die Totalbaumwollwareausfuhr von den Vereinigten Staaten von Amerika betrug im Jahre 1909 31,878,566 Dollars gegen 25,177,758 in 1908 und 32,305,412 in 1907.

Der Export von Baumwolle aus Amerika und England hat sich zwischen 1880 und 1909 um 50 Prozent erhöht; derjenige nach Deutschland um 700 Prozent und derjenige nach Frankreich um das Dreifache.

Die Anzahl der Spindeln in Russland ist von 7,500,000 im Jahre 1900 auf 8,076,000 d. h. um 8 Prozent und die Quantität der verarbeiteten Baumwolle von 1,350,000 auf 1,514,000 Ballen gestiegen.

Die Wollschur in Victoria Australia hat für die Saison 1908-1909 68,930,200 Pfund ergeben oder 10,189,722 Pfund weniger als im Vorjahre.

Von je 100 Personen, die in französischen Spinnereien arbeiten, sind bei der Baumwollweberei 58 Frauen und Kinder, bei der Baumwollspinnerei 69 und bei der Seidenspinnerei 71.

Die Produktion von Sea Island-Baumwolle war im Jahre 1908 93,858 Ballen oder 36,538,239 Pfund. Ungefähr 27 Prozent der Ernte wurden exportiert.

Nicht weniger als 9,000,000 Personen sind bei der Produktion, Verkauf und Verarbeitung von amerikanischer Baumwolle tätig. Zirka 6,000,000 sind Farmer und Farmarbeiter.

Die Anzahl der Baumwollspindeln in China ist von 550,000 in 1900 auf 800,000 in 1909 gestiegen; die verarbeitete Quantität von 200,000 auf 400,000 Ballen.

Von den 8,895,970 Baumwollballen, die im Jahre 1909 von Nordamerika exportiert wurden, gingen 3,665,355 nach England, 2,438,090 nach Deutschland und 1,098,173 nach Frankreich.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Zu verkaufen:
mechanische
Seidenweberei

80 Stühle neuesten Modells, mit Gasmotor und Turbinebetrieb, Dampfheizung, 45 Kilometer von Lyon, an zwei Bahnlinien, in 9 Hektaren grossen und schönen Landsitze gelegen. Grosse Erleichterungen für neue grössere Bauten, da genügende Kraft vorhanden für den Betrieb und das Licht für eine Werkstatt von 150 Stühlen. Wohnungen für Pächter und Personal, luxuriöses Herrschaftshaus, Personal gesichert. Werkhütte in Tätigkeit.
Man schreibe an **H. Bontron,** 6, rue Pizay, **Lyon.** (Hc 14339 X)

Ersuche um Offerte in
Seidenresten
Abschnitte u. Abfällen
mit ungefährer Grössenangabe der Stücke, zur Fabrikation von Puppenkleidern. (Nä 5334)
G. Neiff, Spielwarenfabrik, Nürnberg.

Wer übernimmt
die komplete
Einrichtung
einer
Fabrik für Verbandstoffe
in Ungarn?
Offerten an die Expedition des Blattes unter Chiffre 887 H. Z.

Stelle-Gesuch.
Tüchtiger Fachmann der Seidenstoff-Fabrikation mit zweijähriger Webschulbildung, **gründlicher Waren- und guten Sprachkenntnissen** in Französisch und Italienisch, der anfänglich einige Jahre als **Webermeister** tätig war, sämtliche **technische Abteilungen der Ferggstube** durchlaufen hat und seit einigen Jahren als **Fabrikleiter** vorstand, sucht anderweitiges, passendes Engagement, **womöglich Lebensstellung.**
Gefl. Offerten an die Expedition unter A. L. 886.

Seide.
Junger, solider Mann, militärfrei, sucht eine passende dauernde Stelle als
Webermeister
Erfahrung in **Honegger-, Benninger- und Schroers-Stühlen** auf Glatt und Wechsel, sowie in **Schaftmaschinen von Gebr. Stäubli.** Eintritt nach Belieben
Offerten unter Chiffre P. Q. 880 an die Expedition ds. Bl.

Seide **Baumwolle**
Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich
Leistungsfähigste Spezialfabrik für
Webeblattzähne
Fournituren, Bedarfsartikel, Werkzeuge etc. für Blattmachereien
Wolle **Leinen**

Patent-Ausbeutung.
Der Inhaber des Schweizer-Patentes No. 40,165 auf „Kämmmaschine" wünscht mit Interessenten in Verbindung zu treten behufs Abgabe v. Lizenzen zwecks Fabrikation d. Patentgegenstandes in der Schweiz.
Reflektanten belieben sich zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Cie.,** Bahnhofstrasse 74, **Zürich I.** (Za 9443).

Stelle-Gesuch.
In einer **süddeutschen oder rheinischen Seidenstoff-Weberei** sucht ein energ., zuverläs., pflichtgetreuer Angestellter mit gründl. prakt. Erfahr. in **Ferggst.-Muster. und Dispositionsarb.,** Auslöhn., Spedit., sowie Krank.- u. Invalid.-Kassenw. p. b. Stell. Refl. wird nur auf dauer. Stell. Gefl. Offert. u. C. D. 872 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Bestellungen auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie"
für das zweite Halbjahr 1910 werden von der **Expedition, Metropol, Zürich** sowie von den Postanstalten und Buchhandlungen entgegengenommen. :-: DIE EXPEDITION.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Treibriemen-Fabrik und Gerberei
Gegründet 1728.

Spezialfabrik für
Ia. Treibriemen
von nachweisbar grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter Methode (Eichen-Grubengerbung).

Gustav Spoer, Krefeld
Garnhandlung
kauft **verkauft**
Gelegenheitsposten in Rohseide, gefärbter Seide Schappe, sowie Baumwolle :: Seidenabfälle

Gebrauchte Spuhlmaschinen
sehr billig zu verkaufen. — System Schweiter, horizontale Spindeln.
Offerten u. Chiffre S. W. R. 875 an die Expedition.

Obermeister
gesucht für eine grössere Seidenweberei.

Verlangt wird ein seriöser, energischer und nicht zu junger Mann, welcher an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und nebst gründlichen Kenntnissen in der Behandlung der Webstühle - Glatt, Wechsel und Jacquard — auch die nötige Erfahrung in der Stoffkontrolle besitzt. Einem tüchtigen und strebsamen jungen Manne ist Gelegenheit geboten, sich hier bessere Lebensstelle zu schaffen. — Nur solche Bewerber, die den oben genannten Erfordernissen voll und ganz zu genügen vermögen, wollen sich für diese Stelle melden und sind bezügliche Offerten mit näheren Angaben über die bisherige Tätigkeit, die Gehaltsansprüche und den Zeitpunkt des allfälligen Eintrittes der Expedition dieses Blattes unter Chiffre E. F. 876 einzureichen.

Offene Stelle:
Ein tüchtiger, solider
I. oder Obermeister
welcher auf Ganz- und Halbseidenwaren und mit Honeggerstühlen gut eingearbeitet ist und alle Hilfsmaschinen und Hilfsarbeiten versteht, findet in einer österreich. Seidenweberei dauernde Stellung. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre C. T. 882 an die Expedition des Blattes erbeten.

Seidenbranche.
Tüchtiger, energischer Mann, Obermeister, Mitte der 30er Jahre, in ungekündeter Stellung, sucht seine Stelle zu ändern, als **Obermeister, Tuchschauer oder Leiter** einer kleinern Weberei. Bewerber ist tüchtiger Webereifachmann, auch mit Grègenwaren und mit der In- und Auslandpraxis bestens vertraut. Prima Zeugnisse zu Diensten.
Offert. u. Chiffre P. A. 878 an die Expedit. d. Blatt. erbeten.

Stelle-Gesuch.
Junger Mann mit Webschulbildung sucht passende Stellung als
Hilfsdisponent, Stoffkontrolleur oder Fergger
im In- oder Ausland. Gute Zeugnisse stehen z. Diensten. Offerten unter NB 879 an die Expedition des Blattes.

Stelle-Gesuch.
Jüngerer Mann, tüchtiger Praktiker, seit Jahren
Obermeister
in grosser Seidenstoffweberei, wünscht die Stelle zu ändern. Suchender ist mit allen gebräuchlichen Stuhlsystemen und Artikeln bestens vertraut. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.
Gefl. Offerten unter Chiffre M. B. 883 an die Expedition des Blattes.

Maschinen-Oele
Spezialöle für Dampfzylinder, Dynamos, Elektromotoren, Gas- u. Petrolmotoren, Transmissionen, Turbinen, Automobile, Velos, Webstühle und Stickmaschinen, Konsistente Maschinenfette, Kammräderfette, Riemenfett, Rostschutzfett, wasserlösliches Bohröl, Eisenlack, Carbolineum etc. liefern billigst
Tschupp & Cie.
Fabrik industrieller Fette, Oele etc.
Ballwil (Luzern).

Gesucht
zu baldigem Eintritt in ein Seidenfabrikationsgeschäft (Cravattenbr.) ein tüchtiger, erfahrener
Disponent
dem das Kalkulationswesen u. das Entwerfen und Anfertigen neuer Muster obliegen würde.
Gefl. Offert., m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschrift. begleit., u. Chif. Z. Y. 8399 a. d. Annoncen-Exp. Rud. Mosse, Zürich. (Za 10333)

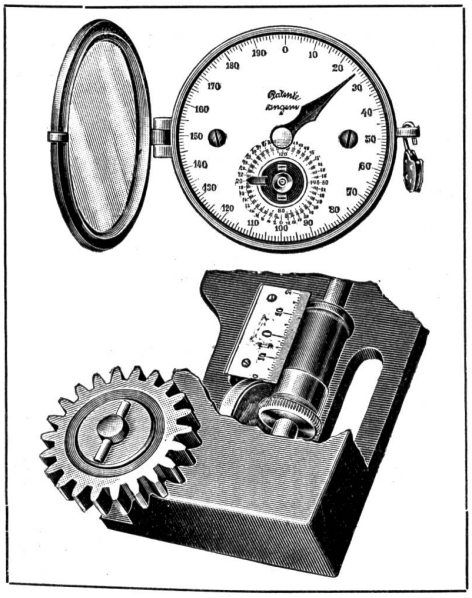
Neu! **Neu!**

Zürcher Textilmessuhren

Für Weiss- und jede Art Stoffweberei

:::: Tausende ::::

bereits im praktischen Betrieb



Spezialität: Genaue Metermessuhr

für jede Art Webstuhl von beliebigem Sandbaum-Zahnrad und Sandbaum-Durchmesser. Kompensation der Streckung und des Stoffeingangs schon während des Webens. Die Uhr ist **direkt rechnerisch** einstellbar. **Einfachste** Nullstellung :-: Bester zuverlässigster Ersatz für Schusszähler :-:

Keine Lohndifferenzen mehr ▭ Jederzeit genaueste Produktionskontrolle

Verlangen Sie Prospekte u. Ingenieurbesuche gratis.

Allgemeine Maschinen- u. Apparate-Gesellschaft A.-G., Zürich

Kl. Preise :: Gr. Nutzen

H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)

Chemische Herstellung von Lederzylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien

Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.

Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

Export nach all. Ländern

Neutrale und alkalische

Textil-Seifen

liefern 848 Ue 5073 d

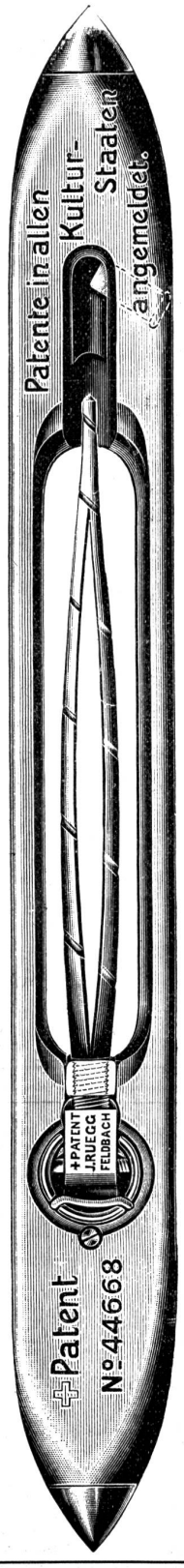
Seifenfabrik Lenzburg A.-G.

vormals Rud. Ringier Sohn & Cie.

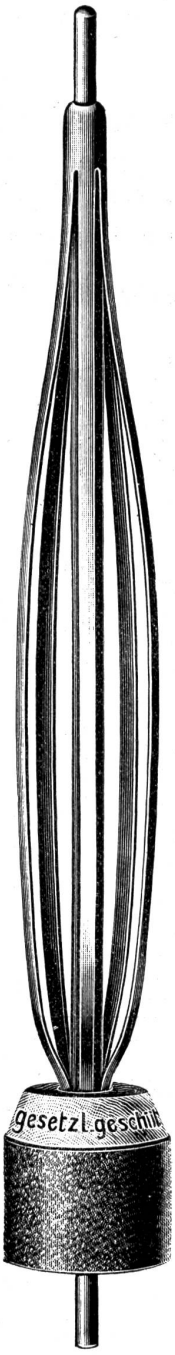
Gegründet 1857 *Grand Prix Brüssel*

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik

Feldbach-Zürich



erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.



Zeugnisse zu Diensten

Zeugnisse zu Diensten

Spindeln aus verzinktem, hallbrundem Gussstahldraht. 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei,** bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko.

J. Ruegg, Mech. Werkstätte.

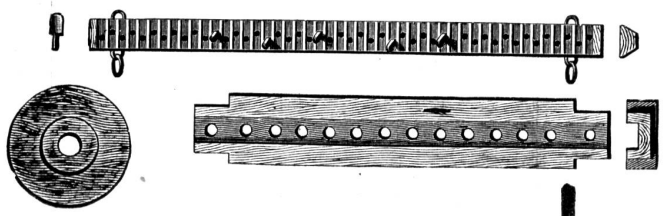
Euböolith-Fussbodenbelag

fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.

Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.

Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.

Euböolith-Werke A.-G. in Olten.



Mechanische Werkstätte

GEBR. BAUMANN

RÜTI (Zürich)

Spezialitäten für Webereien

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

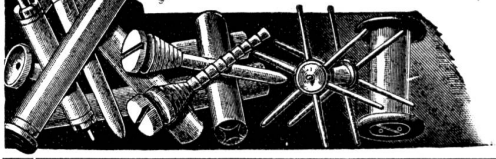
Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

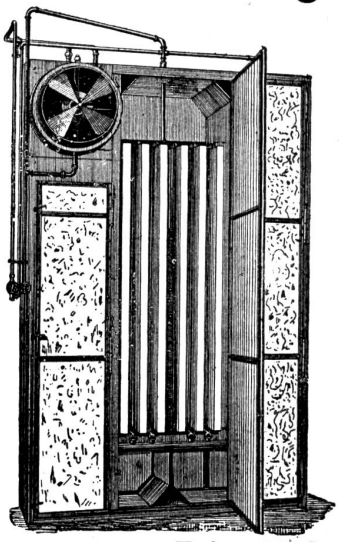
Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.



Gegründet 1869

Entnebelungs-Apparat



Wichtig für Färbereien Bleichereien, Appreturen, Wäschereien usw.

Vorteile:

Geringe Platzbeanspruchung, bei geringstem Dampfverbrauch grösster kalorimetrischer Nutzeffekt.

Offertstellung kostenlos durch das

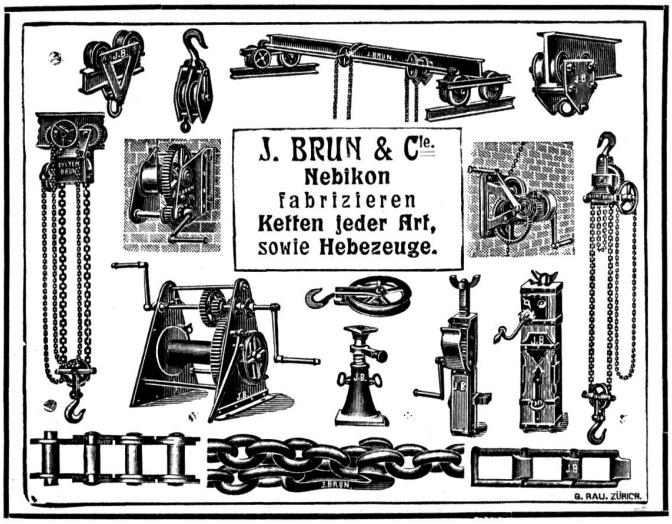
Techn. Bureau

von

P. Baumann

Küsnacht-Zürich.

Prima Referenzen



J. BRUN & Cie.

Nebikon

fabrizieren

Ketten jeder Art,

sowie Hebezeuge.

Lederwerke Léon Lobet

VERVIERS (Belgien)

Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie

Nitschel-Hosen

Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder

Chromgare-Euréka-Schlagriemen

hervorragende Qualitätsware A20Z 830

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.

München II Briefach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie **Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.**
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Weberei-Utensilien
als: **Scheeren, Kluppli, Einziehhaken, Forces, Weberbeinli**
fabriziert in sorgfältiger Ausführung
B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.
Katalog zu Diensten.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH Zeltweg 12.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

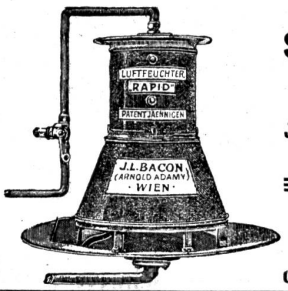
Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Färberei PESSINA & Cie - Como
Weiss und Couleurs
Seide und Schappe
Vertreter: CARL BIANCHI-PESSINA, Zürich.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Luft-Befeuchtung


für
Spinnereien, Webereien
Zuverlässig -- nässefrei -- reinigend wirkend.
Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/1.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. **Reparaturen**
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Cie DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Hch BLANK, USTER
Maschinenfabrik
Doppelhub-Jacquards ::
Kartenschlag-Maschinen

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 **Zürich II** Telephon 2955
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau (Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Färberei, Bleicherei, Appretur
Mercerisieranstalt
Rauherei.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. **GRAND PRIX 1900.**

MASCHINENFABRIK RÜTI

GRAND PRIX PARIS 1889 – & – 1900.

vormals

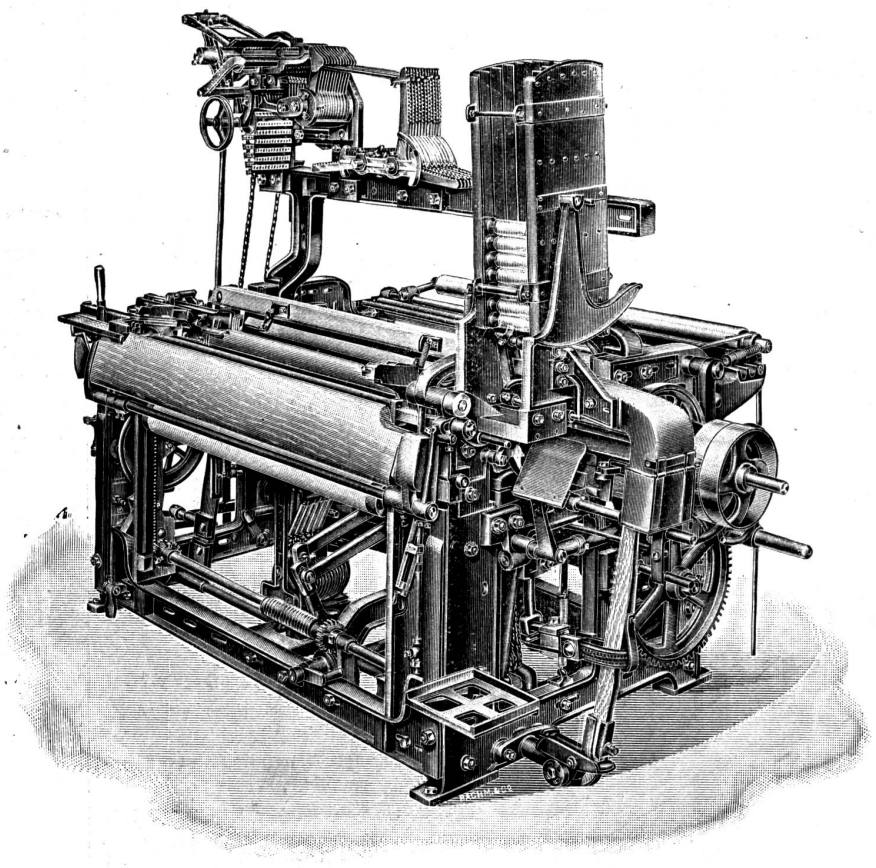
CASPAR HONEGGER

Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** Arbeiterzahl ca. 1300.

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.



Mechanischer Webstuhl mit automatischem Schussspulenwechsel

Patent: Steinen

Buchdruckerei Jean Frank. Waldmannstr. 8, Zürich.